

F R E I B U R G E R

Uni-Magazin



550 Jahre

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

B r i g h t M i n d s

Freiburg – wir sind die Universität

f o r a B e t t e r W o r l d

KERNPHYSIK

Teilchen auf der Spur

JUBILÄUM

Internationale Umwelttage

ALMA TV

Zwei Jahre auf Sendung

Surfen auf dem Rathausplatz....

SSID : FR-WLAN

HOTEL  **AM**
RATHAUS
IDEAL...MULTIMEDIALE

... Wohnen im Hotel !

Auch im Hotel : W-LAN, CD/DVD im Preis inklusive.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Rathausgasse 4-8, 79098 Freiburg, www.am-rathaus.de

Ein Meisterberieb

WIDMANN

Gebäudereinigung

und mehr...

Ein Glanz,
der uns verbindet !

Tel. 07661 / 6 24 27

www.widmann-info.de

Unterhaltsreinigung

Büroreinigung

Baureinigung

Teppichreinigung

Brandreinigung

Asbestsanierung

Sonderreinigungen

Gebäudeservice

Dienstleistungen aller Art

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

die Universität Freiburg hat wieder einmal bewiesen, dass sie zu den Spitzenuniversitäten gehört. In der zweiten Runde der Exzellenzinitiative, deren Ergebnisse Mitte Januar mit viel Spannung erwartet worden waren, erhielt die Universität die Nachricht, dass sie Vollarträge für zwei Graduiertenschulen und drei Exzellenzcluster stellen kann. „Ein phantastisches Ergebnis“, so der Rektor, Professor Dr. Wolfgang Jäger. Für die endgültige Entscheidung im Oktober sieht er die Universität bestens gerüstet. Das Jahr 2007 beschert der Universität neben möglichen Erfolgen in der Exzellenzinitiative ein dicht gepacktes Jubiläumsprogramm. Im April finden als erstes Highlight zusammen mit dem Umweltministerium und der Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein die Internationalen Umwelttage statt. International renommierte Referenten wie der ehemalige UNEP-Direktor Prof. Dr. Klaus Töpfer oder der Wissenschaftsastronaut Dr. Ulf Merbold laden zu Vorträgen und Diskussionen rund um das Thema Umwelt ein. Ein Blick auf die Geschichte der Universität liefert die physikalische Forschung. Was in den 50er Jahren am Institut für Physik begann, wird heute als Elementarteilchenphysik in internationalen Kooperationen betrieben. Ob Exzellenzinitiative, Jubiläum oder Forschung: Alma-TV, das studentische Fernsehteam ist immer dabei. 2007 sind es zwei Jahre, dass die Studierenden auf Sendung sind.



Eva Opitz
Redaktion Uni-Magazin



JUBILÄUM

ENVIRONMENTAL GOVERNANCE FORUM

Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen 4

BOTSCHAFTER FÜR DEN UMWELTSCHUTZ

Mit der Umweltministerin im Gespräch 5

AKTUELL

„EXZELLENZ WAR IN FREIBURG SCHON DA“

Neue Graduiertenschule MOBILMED 7

STUDIUM & LEHRE

UNI-TV IST SUPER!

Freiburger Hochschul-Fernsehprojekt im dritten Jahr 8



TÜMPEL FÜR GELBBAUCHUNKEN

Engagiert für die Region:
„Arbeitsgruppe Naturschutz“ 9

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG

HILFE FÜR TERROROPFER

Spezialist operiert Kinder von Beslan 11

NAHEZU 50 JAHRE FORSCHUNG AN LEICHTEN ATOMKERNEN

Heute: Elementarteilchenphysik mit Quarks 12

GEMEINSAM IN DIE WELT DER PROTEINE

DFG fördert SFB 746
„Funktionelle Spezifität“ 14

HILFE FÜR SCHWERSTGELÄHMTE PATIENTEN

„Brain-Machine Interface“ als künstlicher Pfad zu den Muskeln 16

EIN LACK ALS BAKTERIEFALLE

Materialforschungszentrum produziert mikrobiozide Oberflächen 17

ZELLCHIPS

Hochsensitive klinische Analysen auf einem Siliziumchip 19



PERSONALIEN

FAKULTÄTSNACHRICHTEN 20

FORUM 22

MENSCHEN

IMMER AM BALL
Florian Forschmidt hat am Sportinstitut viel erreicht 27

SERVICE

REDEN, REDEN, REDEN
Hilfe bei Konflikten am Arbeitsplatz 28

ÖKOLOGISCH UND ÖKONOMISCH SINNVOLL

Umweltprojekte für die „Nachhaltige Universität Freiburg“ 29

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT 30

VERBAND DER FREUNDE 33

IMPRESSUM

Freiburger Uni-Magazin

Freiburger Uni-Magazin, erscheint sechsmal jährlich.

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Wolfgang Jäger

Redaktion:

Eva Opitz (verantwortlich, itz), Silvia Cavallucci (SC), Verband der Freunde der Universität e.V.: Bärbel Mielke, Wissenschaftlichen Gesellschaft: Christiane Gieseking-Anz, Titelblatt: abold

Anschrift der Redaktion:

Kommunikation und Presse
Albert-Ludwigs-Universität,
Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg,
Telefon 0761/203-4301, Fax 0761/203-4285
E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de

Auflage: 15.000 Exemplare

Fotos: Soweit nicht anders gekennzeichnet von der Universität

Verlag/Gestaltung:

PROMO VERLAG GmbH,
Geschäftsführer Günter Ebi
Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg
Telefon 0761/38774-0 • Telefax 0761/38774-55

Anzeigen

Mediadaten unter www.promo-verlag.de/html/referenzen/magazine.asp

Druck- und Verarbeitung:

Poppen & Ortman

Vertrieb:

Kommunikation und Presse
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Jahresabonnement Euro 13,-
ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 5. Januar 2007. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen.

ENVIRONMENTAL GOVERNANCE FORUM

Nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen

Am dritten und vierten Tag der internationalen Umwelttage engagieren sich vor allem Studierende des Masterstudiengangs „Environmental Governance“ bei der Durchführung des Environmental Governance Forums. Der englischsprachige Studiengang der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften verknüpft die sonst für umweltpolitische Steuerung isoliert betrachteten Theorie- und Methodenansätze.

Die Absolventen sollen in der Lage sein, problematische „Mensch-Umwelt-Beziehungen“ zu erkennen, zu verstehen und über die Gestaltung von Aushandlungsprozessen zwischen Markt, Staat und Zivilgesellschaft zu koordinieren. Sie stehen dem Arbeitsmarkt als Experten zur Verfügung, die mit der Problematik der Nachhaltigkeit und den damit verbundenen gesellschaftlichen Konflikten vertraut sind.



Foto: Karl-Heinz Gaudry

Die Absolventen des Masterstudiengangs „Environmental Governance“ lernen problematische „Mensch-Umwelt-Beziehungen“ zu erkennen, zu verstehen und die Gestaltung von Aushandlungsprozessen zwischen Markt, Staat und Zivilgesellschaft zu koordinieren

Eine der Studierenden ist Sabine Reinecke, Studentin im 3. Semester des Studiengangs. Im Team um Professor Gerhard Oesten und Professor Heiner Schanz, Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, gehört sie zu den Studierenden, die in kleinen Gruppen selbstständig die Tagung vorbereiten. Entsprechend des Hauptthemas des Forums „The Role of Individual Leadership in Environmental Governance“ ging es im Vorfeld der Veranstaltung unter anderem darum, Führungspersönlichkeiten als Sprecher des Forums zu finden, die den Anspruch erfüllen, ökologische Werte in den Mittelpunkt zu stellen. „Wir wollen keine Dogmatiker und ganz sicher keine Despoten einladen, sondern Menschen mit einer Vision“, sagt Reinecke. „Sie sollten bereit sein, durch ihr individuelles Engagement dafür zu sorgen, dass die Umwelt im Denken der Menschen eine wichtige Rolle spielt. Sie sollten das Prinzip der Nachhaltigkeit aktiv vorantreiben und beispielhaft leben. Doch wie solche Führungspersönlichkeiten finden? „Für so etwas gibt es leider keine Datenbank“, erklärt die Studentin.

Also arbeiteten sich die Studierenden durch die Lebensläufe von möglichen Kandidaten durch, immer das gewünschte Profil im Blick: Menschen mit Engagement für ihre Sache. Ihre Suche wurde belohnt. Bei dem argentinischen Botschafter Raúl Estrada-Oyuela, Chefunterhändler des Kyoto-Protokolls, dem englischen Wirtschaftsführer Sir Mark Moody-Stuart, der amerikanischen Politikwissenschaftlerin Elinor Ostrom und der indischen Umweltrechtlerin und Trägerin des alternativen Nobelpreises Vandana Shiva waren sich die Projektmanager sicher, dass sie dem gesuchten Profil entsprechen. „Wir haben durchweg überprüft, ob die Lebensberichte mit unseren Vorstellungen übereinstimmen“, so Reinecke. Denn nur so könne das Ziel erreicht werden, nach dem Vorbild der Referenten eine neue Führungsgeneration im Sinne von Environmental Governance auszubilden. Angesichts der vielen Wünsche zur Diskussion mit eben diesen Menschen haben die Studierenden mit ihren Professoren beschlossen, zwei öffentliche Tage anzubieten und so den Diskussionsforen viel Zeit zu lassen. Als Konferenzführer sind die Studierenden an jedem Tag präsent, eine Aufgabe, auf die sie sich in den vergangenen Monaten inhaltlich und organisatorisch vorbereitet haben unter anderem durch in kleinen Arbeitsgruppen erarbeitete Themenvorschläge. „Das hat am meisten Spaß gemacht“, sagt Sabine Reinecke.

itz

INFO

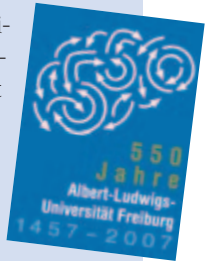
Das „Environmental Governance Forum“ richtet sich an Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Erwartet werden weit über hundert Teilnehmer aus nationalen und internationalen Organisationen und Verwaltungen mit dem Schwerpunkt nachhaltige Entwicklung und nachhaltiger Umgang mit Ressourcen; aus Unternehmen und Projekten mit einer entsprechenden Zielsetzung sowie aus Wissenschaft und Forschung im Themenfeld „Zukunftsfähigkeit“.

INFO

IM JUBILÄUMSJAHR 2007 VIER VOLLE TAGE FÜR DIE UMWELT

Das Jubiläumsjahr der Universität Freiburg zum 550-jährigen Bestehen beginnt mit einem ersten Höhepunkt: Den Internationalen Umwelttagen vom 12. bis 15. April 2007.

Das Umweltministerium Baden-Württemberg und die Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein laden gemeinsam mit der Albert-Ludwigs-Universität zu Vorträgen und Diskussionen ein. Themen sind: Die globale Dimension von Umweltproblemen, nachhaltiges Wirtschaften und Strategien gegen Umweltschäden.



1. TAG: „BLICKE AUF DIE ERDE“

Internationaler Umwelttag mit ausländischen Studierenden

International renommierte Referenten wie der ehemalige UNEP-Direktor Prof. Dr. Klaus Töpfer und der Wissenschaftsastronaut Dr. Ulf Merbold informieren über nachhaltige Entwicklung und diskutieren mit ausländischen Studierenden über globale Aspekte von Umweltfragen.

2. TAG: „ECOSPHERE – EINE WIRTSCHAFTSREGION DENKT WEITER“

Regionales Umweltsymposium mit der IHK Südlicher Oberrhein

Am Vormittag referieren Freiburger Wissenschaftler über Umwelt und Wirtschaft. Am Nachmittag geht es weiter mit Exkursionen in der Regio zum Schwerpunkt nachhaltiges Planen und Wirtschaften.

3. UND 4. TAG

„Freiburg Forum on Environmental Governance 2007“

International ausgewiesene Führungspersönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft referieren zu Themen des „Environmental Leadership“. Eine begleitende Ausstellung zeigt dazu vorbildliche Projekte aus den 17 Herkunftsländern des aktuellen Studienjahrgangs.

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE ALS BOTSCHAFTER FÜR DEN UMWELTSCHUTZ

Mit der Umweltministerin im Gespräch

Das baden-württembergische Umweltministerium tritt mit zahlreichen Veranstaltungen zum Thema Umwelt an die Öffentlichkeit. Im Jubiläumsjahr der Albert-Ludwigs-Universität, beteiligt sich das Ministerium mit einem Tag für ausländische Studierende an den Internationalen Umwelttagen der Universität. Das Uni-Magazin fragte die Umweltministerin des Landes Baden-Württemberg, Tanja Gönner, nach ihrem Engagement für die Umwelttage in Freiburg.

Uni-Magazin: Warum engagiert sich das Umweltministerium bei so vielen Veranstaltungen im Land?

Gönner: Für uns ist es ganz wichtig, den Kontakt mit den Menschen im Land zu pflegen. Wir stehen für eine dialogorientierte Umweltpolitik, in die wir natürlich auch die Stadt, die Universität und die Studierenden einschließen.

Uni-Magazin: Was hat den Ausschlag gegeben, als Gastgeberin für den Internationalen Umwelttag nach Freiburg zu kommen?

Gönner: Wir haben jetzt schon zweimal internationale Umwelttage an Hochschulen angeboten. Für den dritten Tag trifft es sich gut, dass die Universität Freiburg ihr 550-jähriges Bestehen feiert. Für uns ist es wichtig, dass wir im Rahmen der Feiern ausländische Studierende erreichen. Sie sind hervorragende Multiplikatoren für die Umweltpolitik.

Uni-Magazin: Was können die ausländischen Studierenden bewirken?

Gönner: Wir sehen heute, dass wir zunehmend an Grenzen stoßen, weil wir zum Beispiel im Klimaschutz vor globalen Herausforderungen stehen. Wir wollen die Studierenden als Botschafter für den Umweltschutz gewinnen. Sie arbeiten später an wichtigen Schnittstellen in ihren Heimatländern und übernehmen dort Verantwortung. Wenn wir da etwas mitgeben können, wie bei uns Umwelt-Know-how umgesetzt wird in der Praxis, dann ist das ein großer Fortschritt für unsere Umweltpolitik.

Uni-Magazin: Umweltpolitik ist ein weites Feld. Welche Schwerpunkte würden Sie im Kontakt mit den ausländischen Studierenden setzen?

Gönner: Wir haben in Baden-Württemberg einiges zu bieten. Nennen möchte ich vor allem die Umwelttechnik. Unsere Unternehmen und Universitäten forschen und entwickeln viel Neues, sei es in der Luft- und Gewässerreinigung oder beim Bodenschutz. Aber auch darüber hinaus bei globalen Themen wie Klimawandel und Klimaschutz können wir Ansätze und Techniken vermitteln, die eine verbesserte Umweltpolitik unterstützen.

Uni-Magazin: Wo liegt Ihr persönlicher Schwerpunkt in der Umweltpolitik?

Gönner: Da würde ich gerne unterscheiden: Wir sehen die großen Herausforderungen bei den globalen Themen. Da müssen wir Verbündete suchen. Wir dürfen aber nicht vernachlässigen, dass wir bei uns im eigenen Land noch viel zu tun haben. Wir haben zwar heute eine Luftqualität, von der wir vor 30 Jahren nur hätten träumen können. Sehr viel sauberer geworden sind auch Flüsse und Bäche im Land und die Sanierung der Böden vermeldet Erfolge. Für uns ist das Ansporn weiter zu machen und erfolgreiche Umweltpolitik weiter zu betreiben.

Uni-Magazin: Das bedeutet, dass sich Ihr Ministerium auch auf lokaler Ebene engagiert?

Uni-Magazin: Das bedeutet, dass sich Ihr Ministerium auch auf lokaler Ebene engagiert?



Foto: Umweltministerium

Die Umweltministerin Tanja Gönner engagiert sich für eine dialogorientierte Umweltpolitik

Gönner: Der Leitspruch der lokalen Umweltagenda, dass wir lokal handeln und global denken müssen, gilt heute wie damals.

Uni-Magazin: Dazu gehört auch eine verstärkte Kommunikation von Umweltthemen. Wie lässt sich das verbessern?

Gönner: Wir müssen einfach ins Gespräch gehen, in den Dialog eintreten mit den unterschiedlichen Gruppen und den gesellschaftlichen Akteuren. Dazu wollen wir in Baden-Württemberg eine Strategie der Nachhaltigkeit entwickeln mit einem stark dialogorientierten Ansatz, der die Akteure schon frühzeitig in die Konzeptentwicklung einbezieht. Dazu gehören nicht nur Naturschutzverbände, sondern auch soziale sowie Wirtschaftsverbände. Gemeinsam wollen wir hinterfragen, wie eine Gesellschaft zukunftsfähig gestaltet werden kann, ohne dass wir jetzt auf Kosten künftiger Generationen konsumieren und Ressourcen verbrauchen.

itz





Manfred

Schweißfachmann
Kupferschmiedemeister

Willaredt

Blechbearbeitung
Behälter-Rohrleitungs-Apparatebau

Werkstatt: Stübeweg 55
79108 Freiburg
Telefon: 0761/50 67 52

**Keine Lust mehr auf teure Energiekosten?
Dann werden sie doch einfach unabhängig!**

Heizung und Strom aus Holzpellets!

Mit der Pellets-Heizkraftanlage von **Sunmachine** erzeugen sie neben der Heizwärme auch Strom über einen wartungsfreien Stirlingmotor. Den Strom können sie über das Energieeinspeisegesetz in das Leitungsnetz einspeisen und erhalten dafür eine garantierte Vergütung. Der Vergütungsbetrag aus dem Stromverkauf übersteigt Ihre Kosten für den Holzpelletseinkauf!



Solarstrom und Solarheizung mit einer Anlage!

Der Clou: Diese Solaranlage ist nicht Photovoltaik oder Solarthermie, sondern die Kombination aus beiden!



Sparen Sie min. 70% Ihrer Öl- oder Gasenergie, plus zusätzliche Stromerzeugung, die Sie lukrativ (ca 1.500,- – 2.500,- €/Jahr) an den Energieverkäufer verkaufen können.



H & F Neue Haustechnologie GmbH
Industriestrasse 46, 79194 Gundelfingen
0761 / 58 53 878 / Informationen, Referenzen und
Veranstaltungshinweise unter WWW.hundf.info



Energieberatung, Förderfinanzierungen, Zuschüsse, Installation und Kundendienst aus einer Hand. Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Beratungstermin

**Sägen
Bohren
Kugel-
strahlen**

... mit uns zum
Durchbruch.

BETON

Abbruch
Technik

Inh. Waldemar Klausmann
Mauermattenstraße 20
79183 Waldkirch

Mobil 0170/7786360
Tel. 07681/5902 u. 8002
Fax 07681/8005



**Elektro
Geppert**

79206 Breisach Hafenstraße 26
Tel. 07667/6948 Fax 07667/6695

„EXZELLENZ WAR IN FREIBURG SCHON DA“

Prof. Dr. Christoph Borner über Freiburgs neue Graduiertenschule MOBILMED

Seit November 2006 besitzt die Universität Freiburg eine Eliteschmiede: Die Graduiertenschule MOBILMED ist Freiburgs Ergebnis der Exzellenzinitiative und wird für fünf Jahre aus dem Bundeshaushalt gefördert. Doktoranden der Naturwissenschaften erhalten eine interdisziplinäre Ausbildung, die sie optimal auf ihr Forscherdasein vorbereiten soll. Professor Dr. Christoph Borner, der am Institut für Molekulare Medizin und Zellforschung lehrt, ist Direktor der neuen Schule. Er erläutert sein Konzept vom „Life Scientist of the Future“ und erklärt, warum die Graduiertenschule exzellent ist.

Uni-Magazin: Professor Dr. Borner, MOBILMED steht für „Molecular Cell Research in Biology and Medicine“. Molekulare Zellforschung gab es auch bisher. Was ist das Neue an dieser Schule?

Borner: Die Schule baut auf sechs bereits existierenden Disziplinen auf, die von der Biochemie über die Immunologie, die Neurobiologie, die Entwicklungsbiologie bis zu den Pflanzenwissenschaften und der

Molekularen Medizin gehen. Was wir neu machen, ist, dass wir die Disziplinen miteinander vernetzen, sowohl auf dem Gebiet der Forschung als auch auf dem Gebiet der Lehre. Das schaffen wir zum einen dadurch, dass die Doktoranden auch Kurse besuchen, die nicht unbedingt mit ihrem Doktorprojekt zusammenhängen, zum anderen indem die Forscher mehr miteinander kommunizieren und arbeiten. Zusätzlich wollen wir neue Kurse anbieten, die für die Zukunft der Doktoranden wichtig sein werden.

Uni-Magazin: Was sind das für Kurse?

Borner: Die Doktoranden sollen „Novel Technologies“ und „Soft Skills“ erlernen: Wie präsentiere ich meine Daten oder wie schreibe ich eine Publikation. So sitzen sie nicht nur am Experimentiertisch und arbeiten an ihrem Doktorprojekt, sondern werden auch in den Fähigkeiten geschult, die sie später für die Präsentation ihrer Arbeiten im Beruf brauchen.

Uni-Magazin: MOBILMED ging im November 2006 an den Start und wird vom Bund für fünf Jahre gefördert. Was muss in dieser Zeit alles auf die Beine gestellt werden?

Borner: Neben der Organisation der Kurse planen wir das Austauschprogramm „MOBILity“, bei dem die Doktoranden für drei



Professor Dr. Christoph Borner ist Direktor der Graduiertenschule

bis sechs Monate ins Ausland gehen können und auch unsere Partnerdoktoranden aus dem Ausland zu uns kommen können. Und wir haben ein MD/PhD-Programm vor, mit dem Humanmediziner einen PhD, also einen Dr. rer. nat., machen und dann anschließend in der Forschung tätig sein können.

Uni-Magazin: Die Exzellenzinitiative schreibt sich die Vernetzung von universitärer und außeruniversitärer Forschung auf die Fahne. Bestehen außeruniversitäre Kooperationen der Graduiertenschule?

Borner: Ja, wir haben Kontakte mit der Industrie geknüpft. Wir möchten, dass unsere Doktoranden durch Praktika einen ersten Einblick in die Industrie bekommen. Sie erhalten so ein breites Spektrum an Möglichkeiten sowohl für eine akademische als auch für eine industrielle Karriere.

Uni-Magazin: Im Vergleich zu den Exzellenzclustern bekommen Sie relativ wenig Geld, „nur“ eine Million Euro pro Jahr. Wie kommen Sie damit klar?

Borner: Wir wollen nicht viel Geld in die Administration investieren, sondern es für Lehre und Ausbildung einsetzen. Das Budget ist knapp, aber wir schaffen es. Ich habe mehr Befürchtungen, wie es nach diesen fünf Jahren weitergeht, angenommen, die Graduiertenschule hat Erfolg, was wir natürlich hoffen.

Uni-Magazin: MOBILMED ist das Ergebnis der Universität Freiburg in der ersten Runde der Exzellenzinitiative. Inwiefern ist die Schule exzellent?

Borner: Die Exzellenz war hier in Freiburg eigentlich schon da. Ich meine, dass jede Universität, die in der Exzellenzinitiative ein Programm gefördert bekommt, vorher

eigentlich schon einen Exzellenzausweis haben muss. Ich glaube, unsere Schule wurde deshalb bewilligt, weil wir schon bestehende Forschungs- und Lehrprogramme hatten, die sich durch Exzellenz auszeichnen. In den nächsten fünf Jahren wollen wir die Exzellenz erhalten und steigern, indem wir die Graduiertenausbildung vereinheitlichen und die Doktoranden besser betreuen.

Sarah Bihler

AKTUELLE NACHRICHT: EXZELLENZINITIATIVE

GROSSE ERFOLGE IN DER ZWEITEN RUNDE: UNIVERSITÄT FREIBURG MIT FÜNF VORANTRÄGEN DABEI

Die Gemeinsame Kommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und des Wissenschaftsrates (WR) haben ihre Entscheidung bekannt gegeben, und die Universität Freiburg aufgefordert vollständige Anträge für zwei Graduiertenschulen

- Chemical Biology: Catalysis – Bioactive Compounds – Structures
- Private Rule Making – Private Law Enforcement

und für drei Exzellenzcluster

- Function and Dysfunction in Neural Networks – Towards Healing the Diseased Brain –
- Centre for Biological Signalling Studies – from Analysis to Synthesis –
- Microsystems and Functional Materials – Integrated Bioinspired Systems –

einzureichen.

Für die Endausscheidung im Oktober kann die Universität Freiburg wieder ihr Zukunftskonzept zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung vorlegen: Windows for Research – Freiräume für die Forschung. Damit gehört die Universität Freiburg zu den acht Universitäten, die von insgesamt 27 ausgewählt wurden, ihr Zukunftskonzept für die dritte Förderlinie einzureichen.

Weitere Infos: unter www.uni-freiburg.de/de/aktuelles/exzellenz.

„KURZ GESAGT: UNI.TV IST SUPER!“

Freiburgs Hochschul-Fernsehprojekt uni.tv geht ins dritte Jahr

Lisa tritt unruhig von einem Bein auf das andere. Es ist kalt an diesem Freitagmorgen auf dem Campus. Ich blicke suchend um mich. Das schwarze Mikrofon mit dem Aufdruck alma* halte ich in meinen klammen Händen. Da hinten kommen zwei Mädels, die nehmen wir! Die Kamera schwenkt herum, und: Kamera ab! „Wir sind von uni.tv und machen Fernsehen von Studierenden für Studierende. Habt Ihr kurz Zeit für ein paar Fragen?“ Sie haben!

Zwei Jahre nun ist uni.tv auf Sendung. Das Fernsehprojekt der Universität Freiburg bringt Studierende aus unterschiedlichen Fachrichtungen zusammen, um das TV-Magazin alma* zu produzieren. Sie berichten aus der Universität und vom studentischen

Leben in Freiburg. Indem sie unter fachkundiger Betreuung ihre eigenen Beiträge von der Idee, über den Dreh bis hin zur Postproduktion verwirklichen, erwerben die Studierenden vielfältige Schlüsselqualifikationen und Medienwissen für ihre berufliche Zukunft. Uni.tv ist wichtiger Bestandteil der Medienlandschaft in Freiburg und wirkt bei der Repräsentation der Universität in der Öffentlichkeit mit. Stefanie fasziniert die Medienarbeit, Chris war „sofort Feuer und Flamme“ und Caroline findet uni.tv eine gute Orientierungshilfe für die Zukunft. Sie alle hat es gereizt, einmal selbst hinter der Kamera zu stehen und eigene Ideen zu realisieren, die dann über das Fernsehen ein großes Publikum erreichen. Bei uni.tv darf jeder die Arbeitsschritte durchführen, an denen er Freude hat, und bei jeder Sendung eine neue Aufgabe übernehmen. „Das ist ein großer Vorteil: So kann man Erfahrungen und Wissen in den unterschiedlichsten Bereichen wie Kameraführung, Moderation und Schnitt sammeln“, erklärt Redaktionsmitglied Vanessa. Jeden Monat produzieren die etwa

MEDIENPREIS FÜR UNI.TV

dreißig Studierenden eine neue alma*-Sendung. „alma* – das uni.tv-magazin“ zeigt das studentische Leben in Freiburg und Beiträge aus Lehre und Forschung; es wird über Kultur, Sport und Wissenswertes aus der Region berichtet. Dabei wollen die Studierenden nicht nur ihre Kommilitonen ansprechen. Auch Mitarbeiter und Ehemalige der Universität sollen einen Einblick bekommen in das, was die Studierenden bewegt.

Alma* wird täglich im Programm von TV Südbaden ausgestrahlt und kann im Internet angesehen oder als Podcast abgerufen werden. Die Homepage von uni.tv verzeichnet monatlich mehr als tausend Klicks. „Die letzten zwei Jahre haben gezeigt, dass die Sendungen dem Publikum gefallen. Das spricht für ein hohes Niveau“, sagt Horst Hildbrand, der als Medienpädagoge und TV-Editor das TV-Projekt leitet. Gleich im ersten Jahr erhielt uni.tv einen Medienpreis der Universität. „Ich finde die Beiträge richtig gut, humorvoll und locker“, sagt Prorektor Professor Dr. Gerhard Schneider. Ein Zuschauer schreibt: „Die Moderatoren erscheinen mir noch frisch und unverbraucht“, ein anderer: „Ihr habt interessante Beiträge und ich finde die Aufmachung gut, weil schlicht und rational.“ Bei uni.tv lernen die Studierenden, mit Bild, Ton und Text umzugehen und Informationen verständlich zu komprimieren. „Auch als Mediziner oder Jurist ist es wichtig zu wissen, wie ich meine Inhalte in wenigen Sätzen klar rüberbringen kann“, so Hildbrand. Indem die Studierenden Medien machen, beteiligen sie sich an der öffentlichen Meinungsbildung und gehen reflektiert und kritisch mit Medien und deren Wirkung um. Dass eine aktive Teilnahme bei uni.tv vom Zentrum für Schlüsselqualifikationen mit ECTS-Punkten

belohnt und in verschiedenen Fachbereichen als Studienleistung anerkannt wird, verwundert da nicht weiter. Den Studierenden stehen zwei hochauflösende Kameras und Schnittplätze zur Verfügung, die von der Landesanstalt für Kommunikation und der Universitätsbibliothek finanziert werden. In der Redaktion werden Verantwortung, Teamgeist und Solidarität geübt. Alle arbeiten freiwillig und ohne Druck. „Die Leute sind motiviert und helfen sich gegenseitig, die Stimmung ist einfach gut“, sagt Redaktionsmitglied Caroline. Im Team dabei sein kann, wer sich für Fernsehjournalismus interessiert sowie Engagement und Zeit mitbringt, um sich in komplexe Arbeitsabläufe einzuarbeiten. „Man kann sich selbst ausprobieren, egal ob man Vorerfahrungen hat oder nicht“, schwärmt Sabrina, die schon hinter der Kamera stand. Und wenn's mal nicht so klappt, wie's soll, ist das auch nicht schlimm. Aus Fehlern darf bei uni.tv gelernt werden. Ein Mix aus Tutoraten der erfahrenen uni.tv-Mitglieder und professionellen Workshops vermittelt das Handwerkszeug. In regelmäßigen Kursen berichten kompetente Dozenten über eine korrekte Kameraführung oder die Arbeitsabläufe in einer Fernsehredaktion. Uni.tv ist in das NewMediaCenter der Universität integriert und wird von Dr. Franz Leithold technisch betreut. Anke Bösenberg von TV Südbaden gibt der jungen Redaktion journalistische Tipps. Für manchen kann uni.tv das Sprungbrett zu einer Medienkarriere bedeuten. Cathrin Donner, ehemalige Teilnehmerin von uni.tv, macht heute eine Ausbildung zur Mediengestalterin beim SWR. Sie bringt es auf den Punkt, wenn sie sagt: „Ohne uni.tv hätte ich das niemals geschafft.“

Sarah Bihler



Im Einsatz: Studierende von Alma*, das uni.tv-magazin

Leben in Freiburg. Indem sie unter fachkundiger Betreuung ihre eigenen Beiträge von der Idee, über den Dreh bis hin zur Postproduktion verwirklichen, erwerben die Studierenden vielfältige Schlüsselqualifikationen und Medienwissen für ihre berufliche Zukunft. Uni.tv ist wichtiger Bestandteil der Medienlandschaft in Freiburg und wirkt bei der Repräsentation der Universität in der Öffentlichkeit mit.

Stefanie fasziniert die Medienarbeit, Chris war „sofort Feuer und Flamme“ und Caroline findet uni.tv eine gute Orientierungshilfe für die Zukunft. Sie alle hat es gereizt, einmal selbst hinter der Kamera zu stehen und eigene Ideen zu realisieren, die dann über das Fernsehen ein großes Publikum erreichen. Bei uni.tv darf jeder die Arbeitsschritte durchführen, an denen er Freude hat, und bei jeder Sendung eine neue Aufgabe übernehmen. „Das ist ein großer Vorteil: So kann man Erfahrungen und Wissen in den unterschiedlichsten Bereichen wie Kameraführung, Moderation und Schnitt sammeln“, erklärt Redaktionsmitglied Vanessa. Jeden Monat produzieren die etwa

INFO

Weitere Informationen gibt es unter www.uni-tv.uni-freiburg.de
 alma*: FR/SO ab 18.20 Uhr stündlich bei TV Südbaden
 FR/SO um 21.20 Uhr über Satellit RNF-Plus
 Neu ab Feb. 2007: „Campus-TV, hochauflösendes Fernsehen aus Baden-Württemberg“

TÜMPEL FÜR GELBBAUCHUNKEN

Die „Arbeitsgruppe Naturschutz“ engagiert sich seit 30 Jahren für die Region

Die Natur nicht nur kennen lernen, sondern sie auch schützen - diese Aufgabe hat sich die Studentengruppe „AGN- Arbeitsgruppe Naturschutz“ gesetzt. Ursprünglich hatten naturschutzinteressierte Studierende die Gruppe gegründet, um zu verhindern, dass ein Hochmoor im Südschwarzwald trocken gelegt wird. Daraus entstand eine Arbeitsgruppe, die heute mehrere Projekte in Freiburg und seiner Umgebung betreut.



Foto: AGN

AGN-Mitglieder arbeiten an einer Anlage eines Kleingewässers für Unken im Norden des Mooswaldes

„Unser Ziel ist es, natürliche Lebensgrundlagen zu erhalten,“ erklärt Franz Klingler, Mitglied der AGN. Der Forstwissenschaftsstudent organisiert zusammen mit Martin Salcher, der Geographie und Biologie studiert, die Arbeitsgruppe, die zirka 35 aktive Mitglieder zählt. „Bei uns sind alle Richtungen vertreten“, so Klingler, „wir haben viele Studierende der Naturwissenschaften, aber auch Rentner, Arbeitslose und allgemein naturinteressierte Menschen.“ Mitmachen kann jeder der Spaß an der Natur hat und mehr darüber erfahren möchte. Die Gruppe trifft sich jeden zweiten Mittwoch im Monat im Förstercafé des Herderbaus in der Tennenbacher Straße, um die organisatorischen Dinge zu besprechen. Ihre Arbeitseinsätze im Freien variieren zwischen drei und fünf Mal im Monat. „Bei den Einsätzen ist es oft ein Sprung ins kalte Wasser und die Mitglieder eignen sich ihr Wissen erst beim Arbeitseinsatz an,“ berichtet Klingler. Doch trotz der harten Arbeit hat der Naturschutz auch seine angenehmen Seiten. Die Gruppe schaut sich vor jedem Einsatz das Gebiet an, „Naturgenuss pur“, sagt er. Außerdem spendiert die AGN nach jedem Einsatz ein Vesper - natürlich nur Produkte aus biologischem Anbau. Klingler, den der Naturschutz schon immer fasziniert hat, lobt bei der Arbeit den „Ausgleich für den kopflastigen Studenten“. Salcher freut sich auch über die körperliche und praktische Betätigung in der Natur: „Man kann ja nur schützen, was man kennt.“

ENGAGEMENT FÜR DEN NATURSCHUTZ

„Die AGN gibt es bereits seit 1976“, erklärt Klingler. Anlass für die Gründung war damals das Eschengrundmoos, ein Hochmoor bei Hinterzarten. Es sollte trocken gelegt werden. Engagierte Forstwissenschafts- und Biologiestudenten schlossen sich spontan zusammen und gingen erfolgreich dagegen vor. „Sie stießen weitere Projekte an“, sagt er. Heute betreut die



Foto: AGN

Eine Wiese wird mit einem Freischneider am Neuhäuser Teich in Kappel gemäht

AGN fünf Projekte. Dazu gehören der Neuhäuser Teich - ein Ersatzlaichgewässer in der Nähe von Kappel -, das Naturschutzgebiet Ölberg - ein südlicher Ausläufer des Schönbergs - und sie kümmert sich um die für Gelbbauchunken angelegten Tümpel am Schönberg bei Sankt Georgen. Außerdem hilft die AGN bei den Naturschutzdiensten in den Schutzgebieten „Jennetal“, „Berghauser Matten“ und „Schauinsland“ mit. Salcher ist Projektleiter für die Amphibienlaichgewässer im Mooswald. Das Projekt geht auf die 80-er Jahre zurück. Damals entstand das Industriegebiet Hochdorf, das verschiedene Biotope zerstörte. Dafür hat die AGN mehrere Laichgewässer als Ausgleichsbiotop im Mooswald Nord geschaf-

fen. Außerdem mäht sie dort regelmäßig die bachuferbegleitende Vegetation der Fließgewässer, damit diese stärker beschienen werden. „Das ist wichtig für die Entwicklung der Libellenlarven,“ so Salcher, „es gibt dort zwei Arten, die unter eine sehr hohe EU-Schutzkategorie fallen.“ Darüber hinaus reinigt die Gruppe die Bäche: Sie hebt zugewachsenes Gewässer aus, um so eine höhere Fließgeschwindigkeit zu erreichen. Auch an den Teichen entfernt sie Bäume und Büsche um die Besonnung zu gewährleisten.

GLOBAL DENKEN, LOKAL HANDELN

Die AGN ist dem Badischen Landesverein für Naturkunde und Naturschutz (BLNN) angegliedert und finanziert ihre Arbeit hauptsächlich über Gelder, die das Land Baden-Württemberg über die Landschaftspflegeleitlinie bereitstellt. „Wir kooperieren auch mit anderen Naturschutzorganisationen, wie dem BUND und NABU“, erklärt Salcher. „Wir helfen uns und tauschen gegenseitig Informationen aus.“ Auch im Naturschutz sei es wichtig, sich zu vernetzen: „Global denken, lokal handeln.“ So hat die AGN verbandübergreifend den von GEO initiierten „Tag der Artenvielfalt“ am 9. Juni in Freiburg mitgestaltet. Jedes Jahr hilft sie bei naturpädagogischen Projekten mit, an denen Schulklassen teilnehmen können. „Es gibt immer viel zu tun“, sagt Salcher, der mit seiner Gruppe auch Diavorträge und Exkursionen anbietet. Zusätzlich gibt es einmal im Jahr ein Hüttenwochenende, denn auch „der Spaß soll nicht zu kurz kommen.“

Stefanie Fehn

INFO

Die AGN trifft sich jeden zweiten Mittwoch im Monat um 18.15 Uhr im Förstercafé in der Tennenbacherstraße 4. Interessierte sind willkommen. Weitere Informationen zur AGN gibt es unter www.agn-freiburg.de. Kontakt: E-Mail: info@agn-freiburg.de

KOOPERATIONSPRAXIS

DR. MED. THORSTEN FRANKE

SPEZIALPRAXIS WIRBELSÄULE
MED-X RÜCKENTEST/THERAPIE

FACHARZT FÜR ORTHOPÄDIE
SPORTMEDIZIN-CHIROTHERAPIE
MAGNETFELDTHERAPIE
LASERAKUPUNKTUR

TEL. 07 61 / 202 22 27



DANIELE ANNETTE MAYER

PRIVATPRAXIS FÜR
ZAHNHEILKUNDE

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE:
ÄSTHETISCHE ZAHNHEILKUNDE
GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE
PARODONTOLOGIE

TEL. 07 61 / 2 18 18 21

www.ortho-dental.de

GRÜNWÄLDERSTRASSE 10-14/ DIETLER-PASSAGE



Riesen-Auswahl an 350
Selbstversorger-Unterkünften
in den besten Skigebieten der Alpen!

Ihr Spezialist für
Ferienunterkünfte ab 8 Personen

Thomas Grether-Reisen GmbH



www.grether-reisen.de • info@grether-reisen.de • Tel.: 07 21/55 26 82

550 Jahre

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



Wir gratulieren unserem
prominentesten Winzer!
Die Kellermeister der Winzer-
genossenschaft Ebringen haben
einen Jubiläumswein und einen
Jubiläumssekt kreiert.

*Wir wünschen viel Freude beim
Genießen.*

Physiotherapeut/in

Ausbildung

ganzheitlich orientiert
praxisbezogenes Lernen in kleinen Klassen
staatlich anerkannt
BAFöG - Förderung möglich
Kursbeginn: 1. Oktober 2007

Physiotherapieschule
Emmendingen GmbH
Parkweg 18
79312 Emmendingen
Tel. 07641 / 93 70 2-0



www.PhysiotherapieschuleEmmendingen.de

Paradies des Wissens



Sie streben nach Wissen und
Erkenntnis – ob Homer oder
HGB, ob Hindi oder Heidegger,
Waltharis studentische Fach-
literatur eröffnet Ihnen neue
Horizonte.

walthari

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0
Fax-Durchw. 0761/38777.2219 · www.bookworld.de

Hochdorfer Reiseservice

- Ob
- Pauschalreise
- Linienflug weltweit
- Kreuzfahrten
- Fähren
- Bahnfahrten – und Reservierungen
- Eintrittskarten aller Art
- Busreisen ab/bis Freiburg
- Nur-Flug-Tickets
- Ferienwohnungen und –häuser
- Ferienhotels
- Reiseversicherungen
- und – und – und.....

Wir sind für alles rund ums Reisen
der richtige Ansprechpartner für Sie.

Probieren Sie es aus – rufen Sie uns an,
oder kommen Sie einfach vorbei.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme
und werden Sie kompetent beraten und bedienen.

Außerdem im Haus:
Hermes Paket-Shop und Quelle - Bestellannahme

Inhaberin Waltraud Lorenzen
Fuchswinkel 1a · 79108 Freiburg-Hochdorf
Tel. 07665 95388 · Fax 07665 95383
hochdorfer-reiseservice@t-online.de

HILFE FÜR TERROROPFER

Mittelohrspezialist der Universitätsklinik Freiburg operiert Kinder von Beslan

Im September 2004 brachten tschetschenische Terroristen in einer Schule in Beslan mehr als 1100 Menschen, darunter viele Kinder, in ihre Gewalt. Als das russische Militär die Schule stürmte, kam es zu Feueregefechten und heftigen Explosionen, bei denen Hunderte von Menschen ums Leben kamen. Viele Überlebende trugen zum Teil schwerste Verletzungen des Ohres davon. Dr. Christian Offergeld, Oberarzt an der HNO-Universitätsklinik Freiburg, war im Oktober 2006 in Wladikawkas in Nordossetien und operierte dort betroffene Kinder.



Dr. Offergeld operiert ein Kind, das durch das Geiseldrama von Beslan schwere Ohrverletzungen erlitten hat

Weil sie etwas für die Opfer von Beslan tun wollten, organisierten die Berliner Kinderärzte Dr. Karsten und Dr. Fatima Lunze, die selbst aus Russland kommt, eine ärztliche Mission in die Universitäts-Kinderklinik Wladikawkas, der Hauptstadt Nordossetiens. Auf der Suche nach geeigneten Ärzten, stießen die beiden auf Professor Dr. Eichhorn, Direktor der HNO-Klinik Cottbus, der bereits in Nordkorea Kriegsoffer behandelt hatte. Als dieser Dr. Christian Offergeld, Experte in der Mittelohrchirurgie an der Universitätsklinik Freiburg, um Unterstützung anfragte, sagte dieser sofort zu. Eichhorn und Offergeld nahmen Urlaub und flogen nach Nordossetien um Kinder mit schwersten Ohrverletzungen zu operieren. Von Montag bis Samstag, von „acht bis acht“ waren die beiden Ärzte und die ebenfalls aus Deutschland stammenden OP-Schwester im Einsatz. „Es lief sehr gut“, sagt Dr. Offergeld. Vorrang bei den Operationen hatten 15 Kinder des Beslan-Atten-

tats, die auf einer Liste vorgemerkt waren. Das war notwendig, denn bereits am zweiten Tag berichtete die örtliche Zeitung von der Anwesenheit der beiden Spezialisten, was einen massiven Andrang zur Folge hatte. „Wir konnten die Arbeit gar nicht bewältigen“, erinnert sich Offergeld. Deshalb wurden zuerst die Kinder der Beslan-Liste versorgt, anschließend behandelten die Ärzte noch weitere fünf Kinder mit schwersten akuten Ohrproblemen. Die Opfer des Attentats litten vor allem unter Verletzungen des Trommelfells, verursacht durch Schüsse, Sprengsätze und Granaten. Selbst bei leichten Verletzungen des Trommelfells kann es unbehandelt zu chronischen Entzündungen kommen, wie etwa Knocheiterungen, die mit Medikamenten nicht mehr zu behandeln sind. Schreiten diese weiter fort, sind Komplika-



Die Ärzte wurden von den Eltern mit reichlich Essen versorgt. Dr. Offergeld und Dr. Lunze erholen sich vom OP-Einsatz

kationen wie Gehirnhautentzündung, Gesichtsnervenlähmung oder Ertaubung die Folge. „Etwa ein Drittel der Fälle war bereits davon betroffen“, sagt Offergeld. Denn: Im

Rahmen der internationalen Hilfe wurden nach dem Attentat zwar viele Opfer sofort behandelt, einige Kinder konnten jedoch erst jetzt mit dem Einsatz des deutschen Teams erreicht werden.

HORRORSZENARIO ERLEBT

„Es war ein besonderer Akt der Barbarei“, sagt Offergeld, der die Schule in Beslan besuchte. Viel erfahren hat er über seine kleinen Patienten durch die Erzählungen der Mütter und Väter und auch durch den Chef der Kinderklinik in Wladikawkas. „Diese Menschen haben ein Horrorszenario erlebt.“ Deutlich würden die Dimensionen wenn man sich klarmache, dass über 250 Kinder sofort behandelt werden mussten. „Diese Vorstellung sprengt jede Dimension einer adäquaten Krankenversorgung“, sagt Offergeld.

GUTE KOOPERATION MIT ÄRZTEN UND PFLEGEPERSONAL

Die Bevölkerung nahm die Hilfe der deutschen Ärzte dankbar an. „Die Menschen waren sehr herzlich und unglaublich gastfreundlich“, erinnert sich der engagierte Oberarzt. „Wir wurden ausgiebig mit Essen versorgt, die Eltern brachten Geschenke.“ Auch der Gesundheitsminister dankte den Ärzten für ihren Einsatz mit einer Essenseinladung und besuchte diese bei ihrer Arbeit im Operationssaal. Begeistert war Offergeld von der großen Kooperativität seitens der Ärzte und des

Personals der Kinderklinik Wladikawkas. „Es war ein sehr gutes Team.“ Die postoperative Versorgung übernahm eine ossetische HNO-Ärztin, die durch eine mehrwöchige Hospitation an der HNO-Klinik Cottbus fachlich auf ihren Einsatz vorbereitet wurde. „Alles war durch die Familie Lunze perfekt organisiert“, lobt Offergeld. Die Kosten der humanitären medizinischen Hilfe wurden von der Kindernothilfe, der Diakonie, privaten Initiativen sowie der Industrie übernommen. Die Ärzte und das Pflegepersonal stellten ihre Arbeit unentgeltlich zur Verfügung.

SC

Nahezu fünfzig Jahre Forschung an leichten Atomkernen

HEUTE: ELEMENTARTEILCHENPHYSIK MIT QUARKS

Fast hätte es zu einem Jubiläumfest zum 50-jährigen Bestehen gereicht. Aber eben nur fast. Am 4. Oktober vergangenen Jahres begann der Abbau des ersten und für einige Zeit größten elektrostatischen Teilchenbeschleunigers in Europa. Er wurde 1958 im Institut für Physik der Universität Freiburg in Betrieb genommen. Wenn im Laufe des Jahres das letzte Stück des Van-de-Graaff-Beschleunigers das Institutsgelände verlassen hat, geht ein bedeutsamer Teil physikalischer Forschung in Freiburg zu Ende. Doch an ihre Stelle ist moderne Elementarteilchenphysik getreten, die von Freiburg aus in weltweiten Kooperationen betrieben wird.

Als 1957 die ersten Teile des Beschleunigers in einer 400 Quadratmeter großen unterirdischen Halle des physikalischen Instituts aufgebaut wurden, rief der erste Beschleuniger dieser Art in Europa ein großes Medienecho hervor. Als 60 Tonnen schwerer 5,5-Millionen-Volt-Protonenbeschleuniger eröffnete er der Universität ein neues Zeitalter der kernphysikalischen For-

schiedlichen Experimente. „Dazu brauchen wir eine hohe Spannung“, sagt Dr. Ralf Delto, der als letzter Doktorand im September seine Promotion mit Experimenten an dem Beschleuniger beendet hat. „Im Oktober haben wir das letzte Spektrum gemessen.“ Für die Studierenden sei der Beschleuniger interessant gewesen, weil trotz der Größe der Anlage der einzelne Physiker das Experiment von Anfang bis Ende in der Hand habe.

Als parallel zur Niederenergie- die Hochenergie-Kernforschung in internationalen Zentren immer wichtiger wurde, trat die Materialforschung am Beschleuniger immer mehr in den Vordergrund. Reaktionen von Ionenstrahlen auf Materialien wie Polymeren, Halbleitern oder Diamanten verraten dem Wissenschaftler, wie die Materialien geschichtet sind und wie sich die Elemente verteilen. Selbst die Zähne von Bergarbeitern aus den mittel-

alterlichen Gruben in Sulzburg offenbarten den Archäologen unter den Ionenstrahlen, wie viel Blei aus dem Bergbaubetrieb sich im Körper der Arbeiter angesammelt hatte. „Es ist gut gelaufen“, zieht Brenn das Fazit. „Bis auf die letzten Jahre liefen die Experimente rund um die Uhr.“ Generationen von Physikern seien am Beschleuniger ausgebildet worden. Jetzt entstehen in der großen Halle Laborbauten für die Nanophysik. Der 14 Meter hohe Betonturm neben dem Gustav-Mie-Haus wird das einzige Gebäude sein, das an den Beschleuniger erinnert.

Dass die physikalische Forschung heute zum Teil ganz andere Dimensionen aufweist, zeigen die Forschungen der modernen Elementarteilchenphysik am Institut. Als „Erben“ der Kernphysik der 50er Jahre



Beschleuniger mit Terminal im Physik-Turm

geht es immer noch um Kerne, ihre Teilchen und die Frage, wie Materie aufgebaut ist. „Um milliardenfach kleinere Strukturen als das Atom abzutasten, bedarf es jedoch wesentlich höherer Energien“, sagt Professor Dr. Karl Jakobs, Elementarteilchenphysiker am Physikalischen Institut der Universität Freiburg. „Einzelne Universitäten können sich diesen Aufwand nicht mehr leisten.“ Bei der Analyse von so genannten Quarks und Leptonen sowie ihren Wechselwirkungen im milliardenfach kleineren Bereich als beim Atom haben sich die Wissenschaftler zu Forschungslaboratorien in internationalen Zentren wie dem DESY in Hamburg oder dem „Europäischen Labor für Elementarteilchenphysik CERN“ in Genf zusammengeschlossen. „Alle Materie besteht aus Quarks, wie sie zum Beispiel in Protonen zu finden sind.“ Für die Freiburger Wissenschaftler war Genf die nächste Adresse. Eingebunden in die Forschungsinfrastruktur sind es Freiburger Gruppen um Jakobs und um Professor Dr. Gregor Herten, die auf die Eröffnung des größten Teilchenbeschleunigers der Welt, des „Large Hadron Collider (LHC)“ in diesem Jahr in Genf hinarbeiten. Die supraleitende Anlage wird in einen 27 Kilometer langen Tunnel eingebaut, um die hohen Energien zu erreichen.



Aufbau des Beschleunigers 1957

schung. Bis in die 70er Jahre betrieben die Wissenschaftler an dem Großgerät überwiegend Grundlagenforschung. „Es ging darum, die Reaktionen von leichten Kernen und Kernbausteinen mit ganzen Atomkernen zu untersuchen“, sagt Professor Dr. Rüdiger Brenn. Die so genannte Niederenergie-Kernforschung fußt auf den Reaktionen von geladenen Ionen, gewonnen aus Wasserstoff oder Edelgasen, die durch den Beschleuniger geschickt werden. Die Ionenstrahlen werden durch Magnete abgelenkt und gewinnen durch elektrisch erzeugte große Spannungsunterschiede zwischen den Metallringen des Beschleunigers an Fahrt. Die so erzeugten und in Metallröhren gelenkten Ionenströme treffen in der großen Halle auf die Materialien der unter-



Aufbau des LHC in Genf

DER WELTWEIT GRÖSSTE DETEKTOR, DAS ATLAS-PROJEKT

Im „ATLAS-Experiment“ arbeiten die Freiburger Wissenschaftler mit am Bau des bislang größten Detektors der Elementarteilchenphysik. „Im LHC werden Proton-Proton-Kollisionen bei den höchsten Energien aufgezeichnet, die je in einem Beschleuniger erreicht wurden“, sagt Jakobs. Eine nahezu unvorstellbare Menge von Wechselwirkungen zwischen den aufeinander prallenden Protonen wird zu ebenso unvorstellbar großen Datenmengen führen. Neben Antworten auf fundamentale Fragen, wie

Materie aufgebaut ist und wie die Masse der Elementarteilchen entsteht, sind die Physiker beim CERN auf der Suche nach Teilchen, deren Existenz sie vermuten, aber bisher nicht nachweisen konnten. Größter Favorit ist das so genannte Higgs-Teilchen, benannt nach dem Physiker Peter Higgs. Sein Modell sagt aus, dass Teilchen ihre Masse durch Wechselwirkung mit einem bestimm-

ten Feld, dem Higgs-Feld, bekommen. „Wenn es dieses Teilchen gibt, werden wir es am LHC finden“, erklärt Jakobs. Mit seiner Arbeitsgruppe hat er seit Jahren die dazu notwendigen Experimente vorbereitet, einige davon im Forschungszentrum „Fermilab“ in Chicago. Im Visier der Teilchenphysiker sind darüber hinaus „supersymmetrische Teilchen“ in einer Spiegelwelt sich verdoppelnder Teilchen. „Mit dem neuen Beschleuniger am CERN wird ein Tor in einen neuen Energiebereich aufgestoßen, in den bislang noch kein Mensch hinein geschaut hat“, sagt Jakobs. „2007/08 ist ein entscheidendes Jahr und ein wichtiger Meilenstein für die Teilchenphysik.“

itz



Besuch in Genf mit Dr. Peter Jenni (CERN, Sprecher der ATLAS-Kollaboration), Prorektor Professor Dr. Gerhard Schneider, Professor Dr. Karl Jakobs, Rektor Professor Dr. Wolfgang Jäger und Professor Dr. Gregor Herten (von links)



Flüssigsauerstoff
Feinmechanik
Medizintechnik

Im Eichen 1 • 79288 Gottenheim • Telefon 0 76 65-60 15 • Fax 0 76 65-60 17



Ladenbau • Arztpraxen
Wohnräume • Bäder & Küchen
Büros • Banken
Schränkewände • Thekenanlagen
Garderoben • Arbeitsräume

HÜGLE GmbH – Kirchstraße 9a – 79100 Freiburg
Telefon 07 61 / 70 470-0 – Fax 07 61 / 70 470-35
www.huegle.de info@huegle.de

GEMEINSAM IN DIE WELT DER PROTEINE

Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert Sonderforschungsbereich „Funktionelle Spezifität durch Kopplung und Modifikation von Proteinen“

„Funktionelle Spezifität“ – für diesen neuen Begriff haben die beteiligten Wissenschaftler laut ihrem Koordinator Professor Dr. Bernd Fakler vom Institut für Physiologie lange gegrübelt und etliche Tassen Cappuccino getrunken. Jetzt thront es ganz bescheiden in kleiner schwarzer Schrift auf dem gelben Deckblatt des 600 Seiten dicken Finanzierungsantrags für den Sonderforschungsbereich (SFB) 746 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

ben wird – in den Zellkern, ins Zellinnere oder nach außen in die Zellmembran –, wen es unterwegs trifft, wann und ob es schließlich allein oder im Verbund mit anderen Molekülgenossen aktiv ist, erfüllt es seine spezifische Aufgabe für die Zelle.



Die Leiter der Projektgruppen – auf diesem Bild sind 15 der insgesamt 19 Sprecher vertreten – verfolgen ein gemeinsames Ziel: Sie wollen verstehen, wie, wann und warum ein Protein in einer Zelle unterschiedliche Funktionen übernehmen kann

Der SFB ist seit kurzem genehmigt und ermöglicht den 19 geförderten Arbeitsgruppen – 16 an der Universität und drei am Max-Planck-Institut für Immunbiologie – seit Januar interdisziplinäre Forschung unter dem Überbegriff „Funktionelle Spezifität durch Kopplung und Modifikation von Proteinen“. Um sich von anderen Gruppen auf dem Gebiet der Proteinforschung abzuheben, sollte ein neuer Begriff her, mit dem sich alle beteiligten Forscher identifizieren können. Und der sollte genau das im Kern treffen, was alle 19 Gruppen miteinander verbindet: Sie alle wollen herausfinden, wie, wann und warum ein Zellprotein

unterschiedliche Funktionen übernehmen kann. Seit das menschliche Erbgut mit seinen knapp 25.000 Genen entschlüsselt ist, konzentrieren sich die Forscher nach der Desoxyribonukleinsäure (DNS) auf die nächste Komplexitätsebene in einer Zelle: die Proteine. Das sind Eiweiße, die sich aus einer Kette von miteinander verknüpften Aminosäuren falten und sehr viele Funktionen im Leben einer Zelle übernehmen. Die meisten Gene enthalten je einen Bauplan für ein bestimmtes Protein. Doch das sagt noch nichts über dessen Funktion aus. Denn je nachdem, in welcher Zelle das Protein gebaut und wohin es in dieser getrie-

WIRKUNG INS GEGENTEIL VERKEHRT

Dabei kann schon allein das Anheften oder Abschneiden einer chemischen Gruppe in der Mitte, am Anfang oder Ende der Aminosäurekette die Wirkung ins Gegenteil umkehren. Beispiele dafür haben Freiburger Forscher in vielen Arten von Lebewesen entdeckt – in Hefezellen genauso wie in der Blütenpflanze *Arabidopsis thaliana*, im Fadenwurm *Caenorhabditis elegans* und in menschlichen Zellen. Jetzt versuchen die Spezialisten, ihr Wissen zusammenzutragen und Gemeinsamkeiten in den Wirkmechanismen zu entdecken. Im SFB 746 sind

Vertreter der Biochemie, Physiologie, Mikrobiologie, Botanik, Molekularen Immunologie, Bioinformatik und Molekularen Genetik, Pharmakologie, des Instituts für Klinische Forschung sowie der Inneren Medizin vertreten. Regelmäßige Treffen sowohl der Projektleiter als auch der mitarbeitenden Nachwuchswissenschaftler und Studierende sollen den SFB so interdisziplinär wie möglich gestalten. In Workshops werden sich die Gruppen gegenseitig Methodenkenntnisse vermitteln und auf neue Ideen und Forschungsansätze bringen. Die DFG fördert das Projekt mit zwei Millionen Euro pro Jahr. „Zusammen mehr können als der einzelne kann“, beschreibt Professor Dr. Bernd Fakler den Reiz des neuen SFB. Es würden keine Einzelinteressen verfolgt, sondern die Idee einer ganzen Gruppe. Dass das in Freiburg gerade die Proteinforschung trifft, ist nicht überraschend. Die Albert-Ludwigs-Universität ist neben München und Heidelberg führend unter den deutschen Hochschulen und hat Vorerfahrung: Ende 2006 ist der alte SFB 388 „Zelluläre Funktionen dynamischer Proteinwechselwirkungen“ um Sprecher Professor Dr. Nikolaus Pfanner abgelaufen. Der neue SFB

ist zunächst für vier Jahre bis Ende 2010 genehmigt, danach kann noch zweimal um je vier Jahre verlängert werden. Von der Idee bis zur Genehmigung des SFB 746 hat es zwei Jahre gedauert. Zwölf externe Experten waren an die Albert-Ludwigs-Universität gekommen, um die 19 beantragten Projektgruppen auf ihre Professionalität zu prüfen. Die Projektleiter und ihre Mitarbeiter standen ihnen Rede und Antwort, alle überzeugten. „Wir mussten keine Federn lassen“, sagt Fakler mit etwas Stolz in der Stimme. Alle mitarbeitenden Forschergruppen seien hochkarätig, und es sei ihm eine Ehre, ihr Sprecher sein zu dürfen.

Clara Steffens

SFB – SONDERFORSCHUNGS- BEREICH

Anspruchsvoll, aufwändig und langfristig konzipiert sollen die Forschungsvorhaben sein, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) unter dem Namen „Sonderforschungsbereich“ (SFB) bis zu zwölf Jahre lang fördert. Während dieser Zeit sollen die Hochschulen auf dem geförderten Gebiet Exzellenzzentren entwickeln und Schwerpunkte mit internationalem Niveau bilden. Ein Auswahlgremium prüft die Projektvorschläge der Universitäten unter anderem auch darauf, dass unterschiedliche Fachdisziplinen zusammen forschen und Nachwuchswissenschaftler mitarbeiten. Fast ein Viertel ihres Jahresetats, 377 Millionen Euro, hat die DFG im Jahr 2006 für Sonderforschungsbereiche ausgegeben. 58 Hochschulen haben davon profitiert, auch die Albert-Ludwigs-Universität: Freiburg ist derzeit fünfmal auf der Liste der 276 Sonderforschungsbereiche vertreten, seit Januar neu mit dem SFB 746 „Funktionelle Spezifität durch Kopplung und Modifikation von Proteinen“ (siehe Bericht). Neben der Medizin und den Biowissenschaften fördert die DFG mit ihrem Programm auch Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften sowie Geistes- und Sozialwissenschaften.

BST Rinklin GmbH

**Brandschutz
mit System**

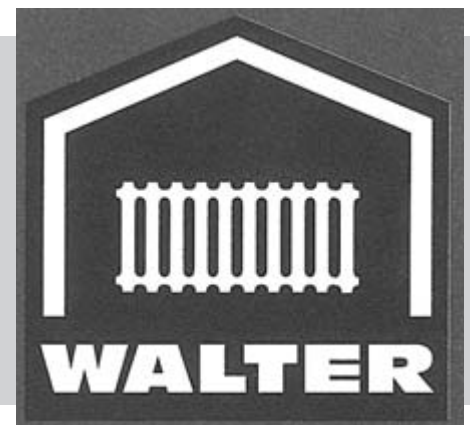
- Baulicher Brandschutz*
- Trockenbauwände und Decken*
- Brandschutzdecken aller
Arten F30 – F180*



Schochenwinkel 2 · 79353 Bahlingen · Tel. 0 76 63/91 01 9-0 · Fax 91019-99
e-mail: BSTRinklinGmbH@t-online.de

Sanitär • Heizung • Lüftung Baublechnerei • Rohrsanierung

Walter GmbH • Hauptstraße 23
79227 Schallstadt-Mengen
Telefon (0 76 64) 40 30 30
Fax (0 76 64) 40 30 40
www.walter-mengen.de



HILFE FÜR SCHWERSTGELÄHMTE PATIENTEN

„Brain-Machine Interface“ als künstlicher Pfad zu den Muskeln

Die Idee ist interdisziplinär und faszinierend: Dr. Carsten Mehring, Neurobiologie, Dr. Jörn Rickert, Bernstein Zentrum, und Dr. Tonio Ball, Epilepsiezentrum, wollen eine computerbasierte motorische Neuroprothese entwickeln, die die Lebensqualität und Handlungsfähigkeit schwerstgelähmter Patienten verbessert. Da ihr Konzept zu den Siegern im „Go-Bio“-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zählt, wird das Projekt in den kommenden drei Jahren mit zwei Millionen Euro gefördert.

Beim gesunden Menschen steuern die motorischen Areale des Großhirns willkürliche Bewegungen. Über das Rückenmark gelangen die motorischen Kommandos zu den Muskeln. Durch Unfälle, neurodegenerative Erkrankungen oder durch einen Schlaganfall kann diese Verbindung beeinträchtigt oder komplett unterbrochen werden. „Unser Ziel ist es, solche unterbrochenen Wege durch einen künstlichen Pfad zu ersetzen“, sagt Mehring. Erreicht werden soll das mit dem so genannten „Brain-Machine Interface“ (BMI). Mit Elektroden messen die Wissenschaftler die noch vorhandene Hirnaktivität der motorischen Areale. Die Signale werden dann über einen Verstärker an einen Computer weitergeleitet, wo mit Hilfe mathematischer Analyseverfahren versucht wird die Bewegungsabsichten des Patienten aus der gemessenen Hirnaktivität zu bestimmen. Sind die Signale des Gehirns einmal übersetzt sollen ein Computer, eine Prothese oder ein Roboterarm angesteuert werden. „Im Idealfall ließen sich Muskelstimulation sogar die eigenen Gliedmaßen wieder bewegen“, erklärt Mehring.

WELTWEIT MEHR ALS EINE MILLION MENSCHEN DURCH LÄHMUNGEN BEEINTRÄCHTIGT

Eine aktuelle Studie der US-Regierung unterstreicht die Bedeutung der innovativen BMI Technologie. Weltweit ist die Lebensqualität von mehr als einer Million Menschen beeinträchtigt durch schwere, dauerhafte Lähmungen. Da die Freiburger Forscher keine falschen Erwartungen wecken wollen, ist ihnen der Hinweis wichtig, dass das Forschungsgebiet noch am Anfang steht und sie gegenwärtig „erst“ untersuchen wie mit vom Gehirn abgeleiteten Sig-

nalen ein Computer vernünftig angesteuert werden kann. Das Bewegen einer Prothese stelle dann den nächsten Schritt dar.

Das Thema BMI wird international von verschiedenen Arbeitsgruppen auf unterschiedliche Weisen bearbeitet. Das Freiburger Team versucht eine minimal-invasive Variante zu etablieren. Die Forscher messen die Hirnaktivität mit Elektroden, die auf der Gehirnoberfläche aufliegt. „Dafür müssen zwar Schädeldecke und Hirnhaut geöffnet werden, wir dringen aber nicht in das Gehirn ein“, erklärt Mehring.

ALTERNATIVE VERFAHREN RELATIV UNGENAU

Ein alternatives Verfahren ist im Gegensatz dazu in keiner Weise invasiv. Die elektrischen Signale werden hier auf der Kopfoberfläche abgegriffen. Sie haben also, bevor sie erfasst werden, Knochen, Fettgewebe und Haut passiert und sind dadurch verändert und gefiltert worden. Sie gelten als relativ ungenau. „Man kann sich das so vorstellen wie eine Landschaft, die man durch eine Milchglasscheibe betrachtet, hinter der verschwimmt alles“, sagt Mehring. Das zweite Alternativverfahren setzt auf ein invasives Vorgehen. Hier schießen die Wissenschaftler sehr dünne Elektroden mit Druckluft ins Gehirn hinein und leiten die Signale dort ab. Dadurch kann es zu Verletzungen von funktionellem neuronalen Gewebe kommen.

Das Freiburger Team glaubt daran, dass es ausreicht, eine Folie mit Elektroden auf die Gehirnoberfläche aufzulegen und dass man für erfolgreiches BMI nicht ins Gehirn eindringen muss. Schon seit vier Jahren arbeiten die Wissenschaftler an dem Projekt. Sie konnten zeigen, dass ihr Konzept grundsätzlich funktioniert und sich aus Oberflä-

chensignalen Informationen herauslesen lassen. Die Wissenschaftler können bereits Armbewegungen aus abgeleiteten Hirnsignalen vorhersagen.

MESSUNGEN IM GEHIRN

Ihre Untersuchungen haben sie an Epilepsiepatienten vorgenommen, bei denen Medikamente nicht ausreichend wirken und die sich von einer Operation am Gehirn eine Verbesserung ihrer Situation erhoffen. Bevor der Eingriff vorgenommen werden kann, muss ihr Gehirn sorgfältig untersucht werden. Für eine begrenzte Zeit müssen ihnen deshalb Elektroden auf bestimmten Hirnregionen implantiert werden, die auch Mehring und seine Mitstreiter für ihre Untersuchungen nutzen. „Diese Elektroden sind zwar überhaupt nicht optimiert für unsere Bedürfnisse“, erläutert Mehring. „Sie sind viel zu groß und müssen Messungen in großen Bereichen des Gehirns ermöglichen, aber dennoch erhalten wir Informationen z.B. darüber, welche Bewegungsrichtung eine Versuchsperson im Sinn hat.“

DIE ENTWICKLUNG MOTORISCHER NEUROPROTHESEN

Das nächste Ziel der Wissenschaftler ist es, die Hirnsignale nicht verzögert, sondern in Echtzeit abzugreifen und die Bewegungsintention der Versuchsperson über einen Computer so umzusetzen, dass damit ein Cursor bewegt werden kann -im besten Fall nicht nur in einer, sondern in mehreren Dimensionen. Parallel arbeitet Prof. Stieglitz am Institut für Mikrosystemtechnik daran, kleine, dicht arrangierte Elektroden passend für das BMI zu entwickeln, die irgendwann tatsächlich bei gelähmten Patienten implantiert werden dürfen. „Unser langfristiges Ziel ist es, damit die Entwicklung motorischer Neuroprothesen für schwerstgelähmte Patienten zu ermöglichen, aber bis dahin ist es noch ein weiter Weg“, erläutert Mehring.

Karin Bundschuh

EIN LACK ALS BAKTERIENFALLE

Arbeitsgruppe des Materialforschungszentrums produziert mikrobiozide Oberflächen

Wie Männchen mit einem sehr großen Kopf sehen die blauen Sechsecke, Striche und Zickzacklinien auf der Glasscheibe der geschlossenen Werkbank aus, ab und zu tragen die Figuren ein N oder ein O an Arm oder Bein, manchmal fehlt der Kopf. Die meisten Männchen scheinen sich die Hände zu geben und eine lange Kette zu bilden. Sie stehen für die Strukturformeln der Polymere, die die Mitarbeiter des Labors von Privatdozent Dr. Jörg Tiller am Freiburger Materialforschungszentrum (FMF) herstellen.

Polymere sind chemische Verbindungen aus gleichartigen Einheiten, die als Ketten aneinander gereiht oder untereinander verzweigt sind. Sie sind so klein, dass sie mit dem menschlichen Auge und auch unter dem Lichtmikroskop nicht zu sehen sind, und bilden die Grundlage eines flüssigen Stoffs, den die Wissenschaftler in Tillers Arbeitsgruppe entwickelt haben. Mit dieser Art von Lack wollen sie Oberflächen bestreichen, um auf diesen

Bakterienwachstum zu verhindern. Mikrobiozide Oberflächen wären zum Beispiel für Schiffe und Öltanker nützlich, an deren Außenseite sich Bakterien, später Algen und Muscheln absetzen. Das schadet den Schiffswänden und erhöht den Treibstoffverbrauch. Bisher waren die Öltanker mit Stoffen beschichtet, die Bakteriengifte - die so genannten Mikrobiozide - ins Wasser frei setzten. Mittlerweile sind die meisten dieser Stoffe verboten, die Gewässer mit Giften verseucht. „Wir entwickeln eine Art Wandfarbe, die die Mikrobiozide nicht freisetzt, sondern fest gebunden hat“, erklärt Tiller die Arbeit seiner Gruppe. Dadurch sollen nur die Bakterien getötet werden, die sich auf der Oberfläche ansiedeln wollen. Ein neuer Ansatz verfolgt zudem die Idee, den Stoff nur unter bestimmten Bedingungen in die nähere Umgebung zu entlassen. Der Lack ließe sich nicht nur auf Schiffswände, sondern zum Beispiel auch auf chirurgische Nähte auftragen, um nach einer Operation eine Infektion zu verhindern. Außerdem haben Tiller und seine Kollegen ihren Stoff bereits als Teil von Zahnfüllungen und Reinigungsmitteln getestet.



Foto: Clara Steffens

Privatdozent Dr. Jörg Tiller sucht in den Petri-Schalen nach Bakterienkolonien: Im Versuch werden Plättchen zum Teil mit einer Testsubstanz bestrichen. Wenn diese Substanz wirksam ist, werden an der bestrichenen Stelle keine Bakterien wachsen

BAKTERIENFILM ALS MÖGLICHES TODESURTEIL

„Wir wollen keine sterile Umwelt erzeugen“, stellt Tiller klar. Auf und in einem menschlichen Körper existierten mindestens zehnmals so viele Bakterien wie Zellen und der Mensch käme damit „ganz gut klar“; aber ein Biofilm - so heißt der Bakterienteppich, der sich zum Beispiel an der Oberfläche einer künstlichen Herzklappe ansiedeln kann - könne auch ein Todesurteil bedeuten. Das Interesse an Tillers Arbeitsgebiet hat in den vergangenen Jahren zugenommen: Hygienestandards steigen, Infektionskrankheiten breiten sich aus und viele Bakterien entwickeln Resistenzen gegen Antibiotika, so dass diese Medikamente nicht mehr wirken. In der Forschung an mikrobioziden Oberflächen sieht Tiller seine Gruppe „weltweit mitführend“. Nach seiner Zeit als Postdoktorand am „Massachusetts Institute of Technology“ in Cambridge, USA, gründete er Anfang 2002 seine Arbeitsgruppe am FMF; im vergangenen Jahr hat Tiller habilitiert. Die derzeit acht Doktoranden und drei Diplomanden finanziert er

durch das Emmy-Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), im Rahmen des Sonderforschungsbereichs (SFB) 428 „Strukturierte makromolekulare Netzwerksysteme“ sowie mit Hilfe von Industriekooperationen. Die Kombination aus Polymertechnologie und Mikrobiologie ist es, die den Chemiker an seiner Arbeit so reizt. Während die neuen Polymere noch hinter der Glasscheibe der Werkbank gerührt werden, wachsen im Brutschrank ums Eck schon die Bakterien, die bald im Versuch auf kleinen Plättchen ausgesetzt werden - darunter die häufig auch beim Menschen vorkommenden Bakterien wie Staphylokokkus aureus, Escherichia coli, Streptokokken und Pseudomonaden. Da die Plättchen zum Teil mit der Testsubstanz bestrichen sind, werden Bakterienkolonien nur an Stellen ohne diese Schicht wachsen - wenn die Substanz wirksam ist.

STACHLIGE POLYMERKÜGELCHEN

In ihrem Verfahren stellen Tillers Mitarbeiter Polymerkügelchen her, die mit einem Durchmesser von 200 bis 400 Nanometer so klein sind, dass sie nur unter dem Elektronenmikroskop zu sehen sind. An diese Kügelchen heften sie längliche Polymere, die wie die Stacheln einer Kastanien-schale aus den Kügelchen herausstehen. An der Spitze der Stacheln befestigen sie die Mikrobiozide, die die Bakterien töten sollen. Da manche Bakterien eine sehr dicke Wand haben und der Stoff erst ins Zellinnere muss, sind die Stacheln in ihrer Länge variabel und haben ähnliche Eigenschaften wie die Bakterienwand. Viele Polymerkügelchen zusammen in einer wässrigen Flüssigkeit ergeben den Lack, der dann nur noch auf eine Oberfläche aufgetragen werden muss. Da die Polymerkügelchen auf der Oberfläche sehr dicht gepackt und in etwa hundert Schichten übereinander gelagert sind, ändert ein kleiner Kratzer nichts an der Wirksamkeit: An dieser Stelle übernimmt dann ein Mikrobiozid aus einer unteren Schicht den Kampf gegen das Bakterium.

Clara Steffens

Ihr Rezept für praxisgerechte Lösungen:



Richard Feiler
Münsterplatz 3
79098 Freiburg
Telefon (0761) 21805-75
Richard.Feiler@bw-bank.de



Jochen Kühn
Basler Str. 155
79539 Lörrach
Telefon (07621) 4051-31
Jochen.Kuehn@bw-bank.de

Wir sind auf die individuelle Beratung von Heil- und Freiberuflern spezialisiert. Ganz gleich ob Praxisfinanzierungen, Fremdwährungsdarlehen, öffentliche Fördermittel oder Vermögensverwaltung. Nutzen Sie unsere Kompetenz und Erfahrung und sichern Sie sich jetzt niedrige Zinsen für Ihre Vorhaben. Sie möchten mehr über praxisgerechte Lösungen erfahren? Dann rufen Sie uns einfach an. Wir freuen uns auf Sie. **Baden-Württembergische Bank. Nah dran.**

Baden-Württembergische Bank

BW | Bank

"Der wahre Zweck eines Buches ist, den Geist hinterrücks zum eigenen Denken zu verleiten."

Marie von Ebner-Eschenbach



Herder Bücher

Kaiser-Joseph-Str. 180 • 79098 Freiburg
Tel. 0761/28282-0 • E-Mail: herder.freiburg@thalia.de

Herder B Ü C H E R
www.thalia.de



Wir produzieren für Sie

in einem breiten Leistungsspektrum vielfältige Umfänge, Formate und Auflagen...

- Zeitschriften
- Broschüren
- Kataloge/Preislisten
- Werbemailings
- Prospekte/Flyer
- Bücher
- Telefonbücher
- Geschäftsdrucksachen aller Art

Poppen & Ortmann

Druckerei und Verlag KG

Unterwerkstraße 5
D-79115 Freiburg
Tel.: +49 761/4515-3000
Fax: +49 761/4515-3009
info@poppen-ortmann.de

www.poppen-ortmann.de

INTELLIGENTE SERVICELÖSUNGEN FÜR IHR BÜRO

Ob die kleine Espressomaschine oder der etwas größere Kaffeeautomat, der Dallmayr Automaten-Service hat auch für Sie die überzeugende Lösung zur Versorgung Ihrer Gäste und Mitarbeiter. Lassen Sie sich von hervorragender Produktqualität und durchdachter Technik verwöhnen. Gönnen Sie sich mit dem Dallmayr Automaten-Service ein Stück mehr Lebensqualität. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.



www.dallmayr-automatenservice.de

Alois Dallmayr
Automaten-Service GmbH & Co.KG
Industriestraße 26
79194 Gundelfingen
automatenservice-gundelfingen@dallmayr.de



ALOIS DALLMAYR
AUTOMATEN-SERVICE

Ein Stück mehr Lebensqualität

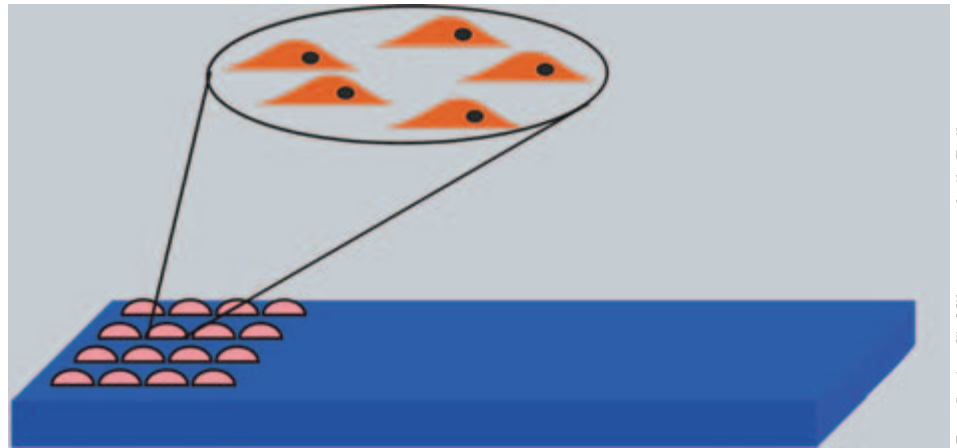
ZELLCHIPS – HOCHSENSITIVE KLINISCHE ANALYSEN AUF EINEM SILIZIUMCHIP

Nervenzellen und Computer funktionieren elektrisch. Warum also nicht Biologie und Technik koppeln. Freiburger Wissenschaftler stellen den Kontakt zwischen den sehr unterschiedlichen Stoffen her und sorgen dafür, dass sie sich auch längerfristig anziehend finden.

Der menschliche Körper besteht aus rund 220 verschiedenen Zelltypen. Über Struktur und Funktion dieser hochspezialisierten Einheiten weiß man heute schon viel. Doch unsere Zellen sind meist keine Einzelkämpfer - erst durch ihren Zusammenschluss zu Gewebe und schließlich zu Organen machen sie menschliches Leben möglich. Bei der Erforschung und Therapie vieler Krankheitsbilder ist gerade das „Sozialverhalten“ unter Zellen von großer Bedeutung. Aktueller Forschungsgegenstand sind beispielsweise Demenzkrankheiten wie Alzheimer. Hier ist der Einfluss neuer Wirkstoffe auf die Impulsweiterleitung über mehrere Neuronen von Interesse. Bisher sind Forscher hierzu auf Akuthirnschnitte im Tierexperiment angewiesen. Ziel der Entwicklung so genannter Zellchips ist es, klinische Analysen zu vereinfachen und Tierversuche zu minimieren. Zellchips bestehen aus ähnlichem Material wie Computerchips. Auf hauchdünnen Scheibchen aus Silizium, Glas oder Kunststoff können mit photolithographischen Verfahren aus der Mikrosystemtechnik hochpräzise miniaturisierte Strukturen geschaffen werden, die in der Größenordnung einzelner Zellen liegen. Für die Wissenschaftler um Professor Rühle vom Lehrstuhl für Chemie und Physik von Grenzflächen am Institut für Mikrosystemtechnik der Universität Freiburg ist vor allem die Oberflächenchemie interessant - denn die „Chemie an der Grenzfläche“ des Chips bestimmt, wo sich die Zellen aus einer Nährlösung auf dem Scheibchen bevorzugt ansiedeln. „Wir stellen die Chemie der Oberfläche so ein, dass bestimmte Stellen attraktiv für die Zelladhäsion sind, während die Zellanlagerung auf anderen Bereichen unterbleibt“, erläutert Dr. Biesalski vom Institut für Mikrosystemtechnik.

ATTRAKTIVITÄT DER OBERFLÄCHE FÜR ZELLEN ERHÖHEN

In der natürlichen Umgebung von Zellen, der extrazellulären Matrix, sorgen Proteine für die wichtige Verbindung mit der Außen-



Schematische Darstellung eines Zellchips: Zellen haften an speziell dafür vorgesehenen Bereichen auf einer chemisch modifizierten Oberfläche an

welt, damit die Zellen überleben. Spezialisierte Eiweiße, eingelagert in die Zellmembran, können Kontakt mit Proteinen des Bindegewebes, beispielsweise Fibronectin, oder benachbarten Zellen aufnehmen und führen zu einem organisierten Aufbau von Gewebe. Neben der strukturellen Integrität, die Zellen über diese Anbindung erhalten, findet darüber hinaus eine Signalübertragung auch ins Innere der Zelle statt, die einen Einfluss auf viele lebensnotwendigen Vorgänge (z.B. Metabolismus, Zellteilung & -differenzierung) hat. „Die chemische Anbindung von Signalmolekülen, wie etwa Fibronectin oder kurze bioaktive Peptide auf einem künstlichen Material, wie beispielsweise einem Chip, ist ein möglicher Weg, die Attraktivität der Oberfläche für Zellen zu erhöhen“, so Biesalski weiter. Taucht man solch einen Protein-modifizierten Chip in eine Zelllösung ein, suchen sich Zellen eigenständig Ankerpunkte auf der Oberfläche. Fibronectin als globuläres Protein ist aber im Labor schwer zu handhaben. Deshalb nutzen die Forscher in einem nächsten Schritt ihre Kenntnis über den Aufbau dieses Proteins. „Wir wissen aus der strukturellen Biologie, dass es in Fibronectin aktive Bindungssequenzen gibt, das heißt, nicht das ganze Protein bindet an den Rezeptor auf der Oberfläche der Zelle, sondern nur ein sehr kleiner Teil – so genannte Peptidliganden“, erzählt der Chemiker weiter. Damit reicht es aus nur den kurzen, aktiven Abschnitt, zum Beispiel das Tripeptid

„RGD“, welches aus wenigen Aminosäuren besteht, auf dem Chip chemisch anzubinden. „Dies ist ein viel versprechender Ansatz mit dem wir versuchen zum einen

grundlegend zu verstehen, wie Zellen auf diese Oberflächenchemie reagieren und zum anderen, wie man in einfacher Weise das Verhalten von Zellen an Oberflächen beeinflussen kann“, so Biesalski.

GEWEBE WIRD AUFGEBAUT

Ziel der Freiburger Wissenschaftler ist es, eine Oberfläche submikrometeregenau in anziehende und abstoßende Domänen für Zellen zu unterteilen. Ist so die Position einer bestimmten Zelle und ihrer Nachbarn vorherbestimmt, lässt sich gezielt Gewebe aufbauen. Neuronale Netzwerke, in denen Nervenzellen mittels unter der Oberfläche vergrabenen Transistoren am Axonhügel angeregt und die Reaktion einiger Zellen entfernt, ebenfalls mit einem vergrabenen Transistor gemessen werden können, sind eine mögliche Anwendung. So könnten zukünftig Pharmazeutika mit Zellchips komfortabel „in vitro“ getestet und das Leben manches Labortiers geschont werden. Weiterhin kann man sich Anwendungen solcher Zellchips im Bereich der Gewebekultur (engl.: Tissue Engineering) vorstellen. „Bis zum praktischen Einsatz ist aber noch weitere Grundlagenforschung nötig“, resümiert Dr. Biesalski. „Es ist aber nur eine Frage der Zeit, bis Zellchips im klinischen Alltag Anwendung finden können.“

Stefan Zirner



Professor Dr. Otto Haller

Professor Dr. Otto Haller, Virologie, wurde vom Regierungsrat des Kantons Zürich in den Spitalrat des Universitätsspitals Zürich gewählt. Der Spitalrat ist das oberste Führungsgremium des Universitätsspitals Zürich, das zum 1.1.2007 eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt wurde. Des Weiteren koordiniert Haller das europaweite Vorhaben zur Forschung zu Influenzaviren FLUINNATE, das mit 14 Millionen Euro gefördert wird.



Professor Dr. Hans-Hartmut Peter

Professor Dr. Hans-Hartmut Peter, Immunologie, hielt im November 2006 die Behring Lecture 2006 zum Thema „Antikörpermangel-Syndrome: Klinik, Diagnostik und Genetik“. Die Behring-Lecture ist ein mit 5.000 Euro dotierter Wissenschaftspreis, mit dem die Philipps-Universität einmal im Jahr bedeutende Vertreter der Immunologie, Virologie, Mikrobiologie oder Molekularbiologie aus dem In- und Ausland ehrt.

NAMEN UND NACHRICHTEN

■ Professor Dr. Dr. h.c. mult. **Hubert E. Blum**, Ärztlicher Direktor der Abteilung Innere II der Medizinischen Universitätsklinik, wurde durch die „Telavi Sate University“ in Georgien die Medizinische Ehrendoktorwürde verliehen.

■ Die drei Freiburger Informatikstudenten **Justus Bisser**, **Christian-Gerrit Gazic** und **Thomas Schön** wurden in das Student Partnership-Programm der Firma Microsoft aufgenommen und werden für ein Jahr von der Microsoft-Niederlassung in Unterschleißheim bei München besonders gefördert. In speziellen Workshops werden sie sich mit innovativen Themen der Softwaretechnik beschäftigen. Dazu gehören die Entwicklung von Internet-Anwendungen wie Online-Shops und Auktionshäuser.

■ Professor Dr. Dr. h.c. **Bodo Christ**, Anatomie und Zellbiologie, wurde zum Ehrenmitglied der rumänischen Gesellschaft für Anatomie ernannt.

■ Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat der Albert-Ludwigs-Universität den neuen Sonderforschungsbereich (SFB 746) „Funktionelle Spezifität durch Kopplung und Modifikation von Proteinen“ bewilligt. Sprecher des SFB ist Professor Dr. **Bernd Fakler**. Seit dem 1.1.2007 erforschen Wissenschaftler in 19 miteinander vernetzten Teilprojekten die molekularen Mechanismen der Kopplung und Modifikation von Proteinen und der daraus resultierenden Funktionen.

■ Der emeritierte Professor Dr. Dr. h.c. **Wolfgang Gerok**, Innere Medizin, wurde die Ludwig-Heilmeyer-Medaille in Gold von der Gesellschaft für Fortschritte auf dem Gebiet der Inneren Medizin verliehen.

■ Professor Dr. **Peter Gumbsch**, Institutsleiter des Fraunhofer-Instituts für Werkstoffmechanik (IWM), wurde der Förderpreis für deutsche Wissenschaftler im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft verliehen.

■ **Jan-Philip Hugo Hansen**, Promotion an der Albert-Ludwigs-Universität, hat vom Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg einen der mit 5.000 Euro dotierten „Südwestmetallpreise für den wissenschaftlichen Nachwuchs“ für seine Arbeit „Die elektronische Kommunikation in der Betriebsverfassung“ erhalten.

■ Professor Dr. med. **Reinhold Kluthe**, Gründungspräsident der Deutschen Akademie für Ernährungsmedizin e.V., wurde von der Akademie zum Ehrenpräsidenten ernannt. Die Auszeichnung erfolgt nicht nur für die über 20-jährige Leitung und Lenkung der Akademie, sondern auch für sein besonderes Engagement, die Ernährungsmedizin in Klinik und Praxis in der ärztlichen Fort- und Weiterbildung sowie in der präventiven und therapeutischen Anwendung zu etablieren.

■ Dem emeritierten Rechtshistoriker Professor Dr. Dr. h.c. **Karl Kroeschell** wurde 2006 der von der Landeshauptstadt Magdeburg und der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg gemeinsam gestiftete Eike-von-Repgow-Preis verliehen. Stadt und Universität würdigen damit sein langjähriges Wirken für die deutsche Rechtsgeschichte. Bereits 2005 wurde Kroeschell von der „Japan Academy“ in Tokyo zum „Honorary Member“ gewählt.

■ Professor Dr. **Hans Mittelviehhaus**, Universitäts-Augenklinik, wurde bei der 44. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Plastische und Wiederherstellungschirurgie für weitere drei Jahre in den Beirat der Gesellschaft gewählt.

■ Professor Dr. Dr. Dr. h.c. **Ernst Moser**, Nuklearmedizin, wurde von der Bezirksärztekammer die Albert-Fraenkel-Plakette zur Ehrung seiner vorbildlichen ärztlichen Tätigkeit verliehen.

■ Professor Dr. **Michael Reth**, Molekulare Immunologie, ist zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt worden.

■ Professor Dr. **Thomas Reinhard**, Augenheilkunde, wurde in den Wissenschaftlichen Beirat der Bundesärztekammer berufen.

■ Professor Dr. **Martin Schuhmacher**, Neuroradiologie, wurde zum Präsidenten der „European Society of Neuroradiology“ gewählt.

■ Professor Dr. **Karl-Reinhard Volz**, Prorektor für Angelegenheiten der Studierenden und des Studiums sowie bisher Direktor des Instituts für Forst- und Umweltpolitik, wurde zum hauptamtlichen Prorektor gewählt. Durch die Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge, die Einführung der Studiengebühren sowie durch den Aufbau eines Qualitätsmanagements war Professor Volz besonders belastet. Der Senat hatte im September 2006 den Grundordnungsentwurf der Universität ergänzt, damit der neue hauptamtliche Pro-

rektor in seinen Lehrstuhlaufgaben in vollem Umfang durch einen Fachkollegen oder eine Fachkollegin vertreten und somit wirksam entlastet werden kann.

AUS DEN FAKULTÄTEN

Theologische Fakultät

■ Professor Dr. **Karl-Heinz Braun**, Katholisch Theologische Privat Universität Linz, Österreich, hat den Ruf auf die Professur für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte angenommen.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

■ Dr. **Yuanshi Bu**, bisher Rechtsanwältin in der Schweiz, wurde zur Universitätsprofessorin im Fach Internationales Wirtschaftsrecht mit Schwerpunkt Ostasien ernannt.

■ Professor Dr. **Maximilian Haedicke**, Professur für Recht des Geistigen Eigentums, hat den Ruf an die Universität Mannheim abgelehnt.

■ PD Dr. **Katharina von Koppenfels-Spies**, Institut für Wirtschaftsrecht, Arbeits- und Sozialrecht, wurde zur Universitätsprofessorin im Fach Sozialrecht ernannt.

■ Professor Dr. **Johannes Masing**, Universität Augsburg, hat den Ruf auf die Professur für Öffentliches Recht angenommen.

■ PD Dr. **Ralf Schenke**, Institut für Öffentliches Recht, wurde mit Wirkung vom 1.1.2007 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Bernd Fitzenberger**, Universität Frankfurt, den Ruf auf die Professur für Statistik und Ökonometrie erteilt. Professor Fitzenberger hat den Ruf angenommen.

■ Dr. **Stephan Hinrichs**, Arbeits- und Organisationspsychologie, wurde mit Wirkung vom 1.1.2007 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Medizinische Fakultät

■ Professor Dr. med. **Christian Bogdan**, Medizinische Mikrobiologie, hat den Ruf an die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zum 1.7.2007 angenommen.

■ Der Rektor hat Professor Dr. med. **Thomas Brabletz**, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, den Ruf auf die Professur für Onkologische Forschung in der Chirurgie erteilt.

■ Der Rektor hat PD Dr. **Benjamin Ehmke**, Universität Münster, den Ruf auf die Professur für Paradontologie erteilt.

■ Der Rektor hat Dr. **Holger Kaube**, „Institute of Neurology and National Hospital for Neurology“, London, den Ruf auf die Professur für Schmerz- und Kopfschmerzforschung (neu) erteilt.

■ Professor Dr. **Klaus Lieb**, Leitender Oberarzt an der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie, hat einen Ruf auf die Professur für Psychiatrie am Universitätsklinikum Mainz erhalten. Damit ist auch die Leitung der Psychiatrischen Universitätsklinik verbunden.

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Karin Michels**, Harvard Medical School, Boston, USA, den Ruf auf die Professur für Tumorepidemiologie (neu) erteilt.

Philologische Fakultät

■ PD DR. **Sieglinde Lemke**, Freie Universität Berlin, hat den Ruf auf die Professur für Englische Philologie angenommen.

Philosophische Fakultät

■ PD Dr. **Peter Burschel**, Neuere und Neueste Geschichte, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Dr. **Sabine Dabringhaus**, Historisches Seminar, wurde mit Wirkung vom 16.12.2006 zur Professorin als Juniorprofessorin ernannt.

■ Professor Dr. **Hans-Helmuth Gander**, Philosophie, wurde mit Wirkung vom 9.2.2007 die Eigenschaft eines Beamten auf Lebenszeit verliehen.

■ Professor Dr. **Lore Hühn**, Philosophie, wurde mit Wirkung vom 26.1.2007 die Eigenschaft einer Beamtin auf Lebenszeit verliehen.

■ Professor Dr. **Christoph Huth**, Urgeschichtliche Archäologie, wurde mit Wirkung vom 9.12.2006, die Eigenschaft eines Beamten auf Lebenszeit verliehen.

■ Professor Dr. **Maurus Reinkowski**, Islamwissenschaft und Geschichte der Islamischen Völker, hat den Ruf an die Universität Bamberg abgelehnt.

■ Dr. **Katja Sporn**, Archäologisches Institut, wird mit Wirkung vom 16.4.2007 für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

Fakultät für Mathematik und Physik

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Annette Huber-Klawitter**, Universität Leipzig, den Ruf auf die Professur für Reine Mathematik erteilt.

■ Dr. **Mario Ohlberger**, Angewandte Mathematik, hat einen Ruf auf die Professur für Angewandte Mathematik an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sowie einen Ruf an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn erhalten.

■ Der Rektor hat Dr. **Jürgen Reuter**, DESY Hamburg, den Ruf auf die Juniorprofessur für Theoretische Teilchenphysik mit Schwerpunkt Phänomenologie erteilt.

Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften

■ Professor Dr. **Karl-Peter Hopfner**, LMU München, hat den Ruf auf die Professur für Biochemie abgelehnt.

■ Dr. **Fleurice Parat**, Mineralogisch-Geochemisches Institut, wurde mit Wirkung vom 1.12.2006 für die Dauer von drei Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

Fakultät für Biologie

■ Dr. **Johannes Gescher**, Institut für Biologie II, wurde mit Wirkung vom 1.1.2007 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ PD Dr. **Andreas Hecht**, Molekularbiologie und Genetik, wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

■ Professor Dr. **Klaus Palme**, Pflanzenbiotechnologie, hat die Rufe an die „Swedish University of Agricultural Sciences“ (SLU), Schweden, und an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf eine Professur und Abteilungsleiterposition am Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung abgelehnt.

Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

■ PD Dr. **Francis Schwarze**, Forstpathologie, wurde die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

Fakultät für Angewandte Wissenschaften

■ Der Rektor hat Professor Dr. **Oliver Ambacher**, Technische Universität Ilmenau, den Ruf auf die Professur für Verbindungshalbleiter, Mikrosysteme erteilt.

■ **Malte Helmert**, Institut für Informatik, wurde mit Wirkung vom 1.12.2006 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ **Michael Krüger**, Institut für Mikrosystemtechnik, wurde mit Wirkung vom 1.12.2006 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Professor Dr. **Bernhard Nebel**, Dekan der Fakultät für Angewandte Wissenschaften, hat einen Ruf an die Universität des Saarlandes erhalten.

DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

- **Angelika Butz**, Dekanat Fakultät für Mathematik und Physik
- **Rudolf-Werner Dreier**, Kommunikation und Presse (KuP)

VENIA LEGENDI FÜR

■ Dr. **Claudia Auw-Hädrich**, Augenheilkunde ■ Dr. **Sieghard Beller**, Psychologie ■ Dr. **Johannes Donauer**, Innere Medizin ■ Dr. **Marco Idzko**, Experimentelle Medizin ■ Professor Dr. **Joachim Heinz Liepert**, Neurologie ■ Dr. **Ralf Meyer**, Molekulare Medizin ■ Dr. **Markus Klaus Schäffauer**, Romanische Philologie ■ Juniorprofessor Dr. **Robert Thimme**, Innere Medizin ■ Dr. **Rainer Vogel**, Biophysik ■ Dr. **Ernst Weigang**, Herz- und Gefäßchirurgie

FORUM

75 Jahre Alemannisches Institut



Foto: Kunz

Rektor Jäger betont in seiner Rede die enge Kooperation des Alemannischen Instituts und der Universität

Im Dezember 2006 feierte das Alemannische Institut sein 75-jähriges Bestehen. Das Institut zur „Vereinigung von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen zur Förderung der landesgeschichtlichen und landeskundlichen Forschung“, so das Falblatt, war bis 1945 an die Stadt Freiburg angegliedert, ab 1951 eigenständig als eingetragener Verein. Wie der Rektor, Professor Dr. Wolfgang Jäger, in seiner Rede anlässlich des Jubiläums betonte, verband das Institut von Beginn an eine enge inhaltliche und personelle Kooperation mit der Universität.

EUCOR VIRTUALE online

Im Laufe des WS 06/07 geht das EUCOR VIRTUALE online. Eine hohe studentische Mobilität ist heute das erklärte bildungspolitische Ziel für das gesamte Europa. Sie ist der Nährboden, auf dem zukünftige internationale Partnerschaften wachsen können als Voraussetzung für Innovation und Wachstum einer Wissens- und Bildungsregion. Der grenzüberschreitende Hochschulverbund EUCOR (Europäische Konföderation der Oberrheinischen Universitäten) ist ein viel versprechendes Instrument für den Austausch von Lehre und Forschung im Dreiländereck. Mit dem neuen Online-Portal schafft die Universität die technischen und administrativen Voraus-



Foto: Bühl

Der Rektor, Professor Dr. Wolfgang Jäger, und der Oberbürgermeister, Dr. Dieter Salomon, stellten beim Pressegespräch das neue Online-Portal EUCOR VIRTUALE vor

setzungen, damit EUCOR-Studierende auf unkomplizierte Weise auf Lehrveranstaltungen der sieben Partneruniversitäten im Dreiländereck zugreifen können. Die Zusammenarbeit von Universität und Stadt sowie die Beiträge der einzelnen Projektpartner wurden bei einem Pressegespräch Ende November 2006 in der Universität vorgestellt. Mehr Infos zum EUCOR VIRTUALE online gib es unter www.virtuale.eucor-uni.org

Sanierter Hörsaal 1098

Ende Oktober 2006 wurde der Hörsaal 1098 im Kollegengebäude I, eingeweiht. Nach über einjähriger Sanierung erhielt der Hörsaal seine ursprüngliche Charakteristik zurück.

Verleihung der „Baden-Württemberg Zertifikate“



Foto: Bühl

Von links: Prorektor Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz, Silke Weiß, HDZ -Arbeitsstelle Hochschuldidaktik, Prorektor Prof. Dr. Gerhard Schneider, Sabine Richter, Dr. Ulrike Hanke, Dr. Gernot Segelbacher, Rektor Prof. Dr. Wolfgang Jäger, Dr. Jochen Petzold, Dr. Hilke Kuhlmann, Santina Battaglia, HDZ - Regionalleitung Baden

Mit dem „Baden-Württemberg-Zertifikat für Hochschuldidaktik“ wurden im Dezember 2006 sieben Lehrende der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg ausgezeichnet. Das Zertifikat wird für die Teilnahme an einem Weiterbildungsprogramm beim Hochschuldidaktikzentrum Baden-Württemberg (HDZ) vergeben. Seit Herbst 2001 besteht das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) mit den neun Universitäten Baden-Württembergs gegründete landesweite Hochschuldidaktikzentrum. Im Rahmen eines fünfjährigen Modellprogramms wurde insbesondere für den wissenschaftlichen Nachwuchs, ein modulares hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm mit Zertifikatsabschluss konzipiert und an den baden-württembergischen Universitäten umgesetzt. Seit

2007 wird das HDZ von den Universitäten weitergeführt. Das Baden-Württemberg Zertifikat umfasst drei Module mit insgesamt 200 Unterrichtseinheiten. Bei der Verleihung der Zertifikate bedankte sich Rektor Prof. Dr. Wolfgang Jäger bei den Zertifikatsabsolventinnen und Zertifikatsabsolventen für ihr Engagement in der Lehre und ihrem Beitrag zur Verbesserung der Lehrqualität an der Universität Freiburg. Kontakt und weitere Informationen: Silke Weiß, Arbeitsstelle Hochschuldidaktik, 203-2451, silke.weiss@hdz.uni-freiburg.de, www.hochschuldidaktik.uni-freiburg.de

Internationale Auszeichnung für Münzen-Erkennung

Den internationalen Wettbewerb „MUSCLE Coin Images Seibersdorf - CIS“ zur Erkennung von Münzen haben Marco Reiser, Olaf Ronneberger und Prof. Dr. Hans Burkhardt vom Institut für Informatik der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg gewonnen. Mit dem von ihnen entwickelten Programm konnten 9.724 von 10.000 Münzen richtig erkannt werden. Die Preisträger erhielten ein von MUSCLE Network of Excellence gesponsertes Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro.

Medienpreis verliehen



Prorektor Prof. Dr. Gerhard Schneider überreicht Prof. Dr. Raktka-Krüger (Abteilung für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie) den mit 10.000 Euro dotierten zweiten Preis

Der Medienpreis der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, wurde im November 2006 zum dritten Mal vergeben. Aus insgesamt 17 eingereichten Beiträgen hat eine Jury aus Mitgliedern der Universität und Vertretern externer Einrichtungen wie der Badischen Zeitung, des SWR und der Medienbranche drei Preisträger für den Medienpreis 2006 bestimmt. Für das Projekt „Zeit und Raum – Siedlungsentwicklung in Südwestdeutschland“ erhielt Dr. Bernhard Mohr vom Institut für Kulturgeographie den ersten mit 20.000 Euro dotierten Preis. Mohr wurde bei dem Projekt insbesondere von seinen Mitarbeitern Nils Cordell, Stefan Meiershofer und Birgitt Gaida unterstützt. Der zweite Preis von 10.000 Euro ging an Professor Dr. Petra Raktka-Krüger von der Universitätsklinik, Abteilung für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie, für das Projekt „ParoCase – Fallbasiertes Lernen in der Parodontologie“. Mit dem dritten Preis wird „Folklore Europaea: Feste – Bräuche – Traditionen in Europa“ von Professor Dr. Werner Mezger vom Institut für Volkskunde ausgezeichnet. Ein Sonderpreis für Studierende, ein Geldpreis gestiftet vom „medien forum freiburg“ geht an Bertram Bengsch, Max Seidl, Robert Adelman und Joachim Schönberger für das Projekt „Cicil – Ein Lernprogramm für Freiburger Medizinstudenten“. Ein weiterer Sonderpreis für Studierende, das Softwarepaket Adobe Studio 8, gestiftet von der Firma Adobe, geht an den Beitrag „Wetter und Witterung in den Tropen“, ein Lernmodul von Peter Armbruster. Ziel des Medienpreises ist es, die Mediennutzung an der Albert-Ludwigs-Universität nachhaltig zu fördern.

Neues Veranstaltungsprogramm des ZfS

Wie plane ich mein Studium zielorientiert? Welche Zusatzqualifikationen erleichtern mir später den Einstieg ins Berufsleben? In den Lehrveranstaltungen und Projekten des Zentrums für Schlüsselqualifikationen (ZfS) bekommen Bachelor-Studierende Antworten auf diese und weitere Fragen und erwerben frühzeitig berufsfeldorientierte Kompetenzen, die ihnen den Weg in die Berufswelt ebnen. Das Besondere am Angebot des ZfS ist, dass die Studierenden aus einem Angebot von über 90 Lehrveranstaltungen in den fünf BOK-Bereichen Management, Kommunikation, Medien, EDV und Fremdsprachen wählen und somit ein individuelles Kompetenzprofil erwerben können. Auch im kommenden SS können Bachelor-Studierende sich wieder ein freiwilliges Praktikum für den BOK-Bereich anrechnen lassen. Alle Angebote sind kostenlos und offen für alle Studierenden der Universität Freiburg, Bachelor- und Jura-Studierende werden bei der Anmeldung bevorzugt. Das Programm liegt ab Anfang Februar bei der Geschäftsstelle des ZfS in der Alten Uni (Bertoldstr. 17, Raum 208) aus oder kann auf der Homepage des ZfS unter www.zfs.uni-freiburg.de eingesehen werden. Kontakt: Isabel Gramer Telefon 0761 - 203 9473, E-Mail: isabel.gramer@zfs.uni-freiburg.de

Uni-Radio auf 88,4

Am 1. Dezember 2006, um 6.30 Uhr ging das Hochschulradio „echo-fm“ auf 88,4 Mhz auf Sendung. Ohne Anlaufschwierigkeiten moderierten Studierende der Albert-Ludwigs-Universität die erste Magazinsendung. Auch die nachfolgenden Sendungen der Kooperationspartner Pädagogische Hochschule (PH), der Jazz & Rockscheule Freiburg, der Fachhochschule Kehl, dem Freiburger Studentenwerk und dem Jugendhilfswerk verliefen erfolgreich.



On Air! Das Uni-Radio ist auf Sendung

Konzipiert ist „echo-fm“ als Ausbildungsradio, in dem Studierende neben ihrem Studium erste praktische Erfahrungen im Radio-Journalismus sammeln. Das neue Hochschulradio „echo-fm“ im Internet: www.echo-fm.de.

Programm:

Das aktuelle Magazin der Uni: montags bis freitags 6.30-9 und 16-19 Uhr, PH Freiburg: montags bis donnerstags 9-10, 15-16 sowie montags und donnerstags 19-22 Uhr

Jazz- und Rockscheule: samstags 20-1 Uhr, sonntags und mittwochs 20-22 Uhr

FH Kehl: Montags bis freitags 7.30-8 und 10-11 Uhr

Jugendhilfswerk: freitags 9-10 und 15-16 Uhr

Spatenstich für MRT-Gebäude

Der Förderverein für Krebskranke Kinder finanziert an der Universitäts-Kinderklinik einen Magnet-Resonanz-Tomographen (MRT) mit 1,2 Millionen Euro. Die diagnostischen Untersuchungen können dann direkt in der Klinik stattfinden. Bisher mussten die Kinder im Krankenwagen von der Kinderklinik über das Gelände des Klinikums bis zur Abteilung Röntgendiagnostik gefahren werden.

Debattierclub auf Erfolgskurs

Das Team I mit den Jura-Studierenden Eike Hosemann und Sebastian Dumpert hat das im November an der Universität Passau ausgetragene studentische Debattierturnier gewonnen. Der Debattierclub Freiburg war somit nach den Deutschen Meisterschaften 2005 und

den Baden-Württemberg-Meisterschaften 2005 zum dritten Mal bei einem großen überregionalen Debattierclub erfolgreich. Der Debattierclub Freiburg trifft sich jeden Dienstag um 20 Uhr im KGI, Raum 1222. Jede und jeder der zuschauen oder mitreden möchte ist willkommen.

Infos: www.debattierclub-freiburg.de.

Ausstellung an der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

Das Institut für Forstökonomie widmet sich der Kunst. Robert Engler ist der erste Künstler, der sich seit Dezember 2006 in diesem neuen Forum der Öffentlichkeit präsentiert. Engler zeigt in seiner Ausstellung „switch“ Malerei und Fotografie. Ort: Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften, Tennenbacherstr. 4, Eingang: Torbogen links, II. OG. Die Ausstellung ist Montag - Freitag von 8 - 17 Uhr zu sehen.

Weitere Informationen gibt es per E-Mail bei Frank Ebinger: f.ebinger@ife.uni-freiburg.de

DFG-Graduiertenkolleg 1288 eröffnet



Das Graduiertenkolleg 1288 wurde im Dezember 2006 feierlich eröffnet

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Graduiertenkolleg 1288 „Freunde, Gönner, Getreue: Praxis und Semantik von Freundschaft und Patronage in historischer, anthropologischer und kulturvergleichender Perspektive“ lud im Dezember zur Eröffnungsveranstaltung ein, bei der der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger sowie der Sprecher des Graduiertenkollegs, Professor Dr. Ronald G. Asch anwesend waren. Den Festvortrag zum Thema „Kleine Politik ganz groß“ hielt Professor Dr. em. Wolfgang Reinhard. Das Graduiertenkolleg 1288 hat das Ziel, persönliche, den Familien- und Verwandtschaftskontext überschreitende Nahbeziehungen in unterschiedlichen Zeiten und Kulturen zu untersuchen.

Feierlicher Auftakt für die Neue Universitätsstiftung

Unter dem Motto „Ein Abend für die Wissenschaft“ wurde die Neue Universitätsstiftung Freiburg am 24. November 2006 mit einer festlichen Benefizgala im Europapark der Öffentlichkeit vorgestellt. 500 Stipendien für Studierende, 50 Gastdozenturen und fünf Stiftungsprofessuren – das sind die ambitionierten Ziele der Stiftung. Mehr als 300 Gäste hatten sich im Teatro dell'Arte des Europaparks eingefunden, um den Stiftungsaufakt zu feiern – und um sie mit ihren Eintrittsgeldern und Spenden direkt zu unterstützen. Hauptredner des Abends war Innenminister Dr. Wolfgang Schäuble, Alumnus der Albert-Ludwigs-Universität. Bei der Gala handelte es sich um ein Geschenk des Europaparks, dessen Inhaberfamilie Mack bereits seit längerem im Marktsegment „Science“ erfolgreich aktiv ist. Anstoß zur Stiftungsgründung war das 550-jährige Bestehen der Universität in diesem Jahr. Maßgebliche Initiatoren waren zwei Ehrensenatoren der Universität: Eugen Martin, zugleich Ehrenbürger der Stadt Freiburg, und Horst Weitzmann, der sich auch als kürzlich



Foto: Claudia Thoma

Engagement für die Universität im festlichen Rahmen: (von links) Marianne Mack, Mauritia Mack, Jürgen Mack, Professor Dr. Wolfgang Jäger sowie Roland Mack

wieder gewählter Vorsitzender des Universitätsrats für die Albert-Ludwigs-Universität engagiert. Rektor Jäger begrüßte zahlreiche Sponsoren des Jubiläums unter den Gästen. Dank dieser Unterstützung ist die Uni ihrem Ziel, die gesamten Jubiläumsfeierlichkeiten über Sponsoring zu finanzieren, ein gutes Stück näher gekommen.

Meilenstein: Kooperation mit argentinischen Universitäten

Lange Zeit galt das Interesse der europäischen Universitäten vor allem Asien und den USA. Nun wendet sich die Aufmerksamkeit verstärkt Lateinamerika zu, und dort insbesondere Argentinien und Chile. Die Medizinische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität initiierte bereits 2001 auf Initiative des Ärztlichen Direktors der Abteilung Hämatologie und Onkologie der Medizinischen Universitätsklinik, Professor Dr. Roland Mertelsmann, einen Studierenden- und Doktorandenaustausch mit der argentinischen Universität Buenos Aires, der 2005 auf die Universidad del Salvador erweitert werden konnte. Sowohl die BioThera-Stiftung als auch die deutsch-argentinische ARGER-Stiftung greifen jungen argentinischen und deutschen Wissenschaftlern finanziell unter die Arme und bieten ihnen zur Finanzierung von Reise und Unterkunft ein Stipendium an. Im November 2006 wurde die erfolgreiche Kooperation auf eine neue Ebene gehoben: Eine neunköpfige Delegation der Universität, unter anderem vertreten durch den Rektor Professor Dr. Wolfgang Jäger, den Dekan der Medizinischen Fakultät Professor Dr. Christoph Peters sowie Professor Dr. Roland Mertelsmann, reiste zur Unterzeichnung eines



Bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung mit der Universität Del Salvador

Kooperationsabkommens nach Buenos Aires. „Das Abkommen zur gemeinsamen Durchführung eines internationalen, englischsprachigen Master-Programms im Bereich Biomedizin mit argentinischen Universitäten stellt einen Meilenstein in der Geschichte der Universität und ein wichtiger Beitrag zur Internationalisierung dar“, so der Rektor. Die Kooperation wurde maßgeblich durch die ARGER-Stiftung und der Vorsitzenden des Stiftungsrates Nelly Arrieta de Blaquier, unterstützt. Ziel der ARGER-Stiftung ist der wissenschaftlich-technische Austausch zwischen Argentinien und Deutschland in den Bereichen Hämatologie und Onkologie. Die Argentinien-Reise diente nicht nur der Kooperationsunterzeichnung und der Anbahnung neuer Kontakte, sondern auch der Pflege bereits bestehender: Rektor Jäger akkreditierte in Buenos Aires persönlich den Alumni Club Freiburg Argentinien im Rahmen eines Alumni-Meetings.

Die „Neuen“ waren ins Uniseum eingeladen



Foto: Kunz

Premiere: Zum ersten Mal wurden die neu berufenen Professorinnen und Professoren zum Willkommensgruß ins Uniseum eingeladen

Für die Albert-Ludwigs-Universität, für den Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Jäger, und die Dekane der Fakultäten war es eine Premiere: Alle zum Wintersemester neu berufenen Professorinnen und Professoren waren zum Willkommensgruß ins Uniseum der Universität eingeladen. Begrüßt vom Rektor und dem Vorstandsmitglied des Verbandes der Freunde der Universität, Professor. Dr. Josef Honerkamp, wurden die neuen Mitglieder der Universität vom Leiter des Universitätsarchivs, Dr. Dieter Speck, durch die abwechslungsreiche Geschichte ihrer neuen Alma Mater geführt. Nach der offiziellen Ansprache folgte im Peterhofkeller die offizielle Aufnahme in den Kreis der Professoren mit einer persönlichen feierlichen Begrüßung durch den Rektor.

Land der Ideen



Foto: Stefan Rother

Festakt beim Tag der Offenen Tür. Von links: Thomas Keller, Mitglied der Geschäftsleitung Deutsche Bank AG, Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter Oberndörfer, Vorstandsvorsitzender des ABI e.V., Prof. Dr. Heribert Weiland, Geschäftsführer des ABI, ab diesem Jahr Direktor, Margret Böhme, Vorsitzende des Beirats des ABI, Dr. Sven von Ungern-Sternberg, Regierungspräsident

Im November 2006 befasste sich in der Aula der Universität eine Podiumsdiskussion mit dem Thema „Die Zukunft der Entwicklungspolitik“. Die Podiumsdiskussion war Auftakt für die Veranstaltung des Arnold-Bergstraesser-Instituts (ABI) für kulturwissenschaftliche Forschung anlässlich der Auszeichnung als „Ort im Land der Ideen“. Am 23. November fand der Tag der Offenen Tür statt, wo neben dem offiziellen Festakt die Vorstellung zweier Forschungsprojekte auf dem Programm stand: „Vergangenheitsbewältigung in Staaten, die durch gewaltsame Konflikte geprägt sind: Namibia und Angola“ sowie „Demokratisches Verhalten und Konfliktprevention durch Bildung“. Ausstellungen beleuchteten die Institutsarbeit, Mitarbeiter informierten über ihre Forschungs- und Beratertätigkeit und boten Führungen an. Das ABI befasst sich mit Grundlagenforschung zu den wichtigsten Entwicklungen in Gesellschaft, Kultur und Politik überseeischer Staaten sowie mit angewandter Forschung und Politikberatung. Darüber hinaus bildet es Führungskräfte aus für die wissenschaftliche und praktische Arbeit über und mit Entwicklungsländern.

Feierliche Übergabe der Neubauten

Zwei Neubauten, in denen jeweils ein Institut des Universitätsklinikums Freiburg untergebracht ist, sind fertig gestellt und bezogen.

Im November 2006 lud das Finanzministerium zur feierlichen Übergabe der Neubauten, dem Institut für Pathologie und dem Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene, ein. Die beiden Institute sind die ersten zwei von insgesamt sechs klinisch-theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät, die in direkter Anbindung an das Universitätsklinikum die geplante Institutsspanne bilden werden.



Foto: Spiegelhalter

Der Neubau der Pathologie ist eröffnet

Ausstellung im Colombischlössle

Nachdem Studierende der Vorderasiatischen Altertumskunde bereits im letzten Jahr eine der Vitrinen des Seminars mit originalen Fundstücken aus Ba'ja, das zu den spektakulärsten Fundorten des



Nahen Ostens zählt, und der steinzeitlichen Nachbarsiedlung Basta eingerichtet haben, organisierten sie in diesem Jahr eine Ausstellung im Colombischlössle, die vom 1. März bis zum 3. Juni zu sehen sein wird. Die Studierenden lernen im Rahmen eines Museologie-Kurses neben der Theorie auch die Praxis kennen. Sie sind für Sponsoring, Flyer, Plakate und Einladungskarten zuständig. Der Student Matthias Dürr hat zudem die digitale Rekonstruktion der mehrstöckigen

Bebauung realisiert. Eine studentische Arbeitsgruppe wird eine Ausgrabungssituation im Maßstab 1:1 nachstellen. Interessierte Besucher lernen so auf vielfältige Weise nicht nur die steinzeitliche Siedlung kennen, sondern auch Methoden, mit denen Archäologen das Leben vor 9000 Jahren im Orient erforschen. Kontakt: Dr. Marion Benz, Orientalisches Seminar, Vorderasiatische Altertumskunde. E-Mail: Marion.Benz@orient.uni-freiburg.de

Zu folgenden Zeit ist das Archäologische Museum im Colombischlössle geöffnet: Di - So, 10-17 Uhr.

Im Rahmen der Ausstellung werden drei Freiburger Studierende Vorträge halten:

Jana Dümmler: „Gesünder, besser ernährt und mehr Kinder? Die Anfänge von Ackerbau und Tierhaltung aus anthropologischer Sicht“ Di 20.03., 15.15 Uhr

Jan-Matthias Müller: „Das Gesellschaftsexperiment: Die ältesten Megaisiedlungen der Menschheit“ Di 17.04., 15.15 Uhr

Esther M. John, M.A.: „Warum die Menschen sesshaft wurden“ Di 15.05., 15.15 Uhr

POINT 076 65/9 50 84-0
 Eintragung in die Handwerksrolle
 Mitglied der Innung
 Zertifiziert nach
 DIN EN ISO 9001:2000
 Fax (0 76 65) 9 50 84-44

GEBÄUDEREINIGUNG

Seit über 30 Jahren tägliche Unterhaltsreini-
 gungen in Banken, Behörden, Schulen und
 Verwaltungen, Büros, Krankenhäusern,
 Wohn- und Pflegeheimen.
 Bau-Erstreinigungen, Glas-, Fenster- und Fas-
 sadenreinigungen, Teppich-, Polster-
 und Lamellenreinigung, PC-Reinigung,
 Hausmeisterdienste

POINT Gebäudereinigung GmbH & Co. KG
79224 Umkirch
Am Gansacker 28
Qualitätsverbund Gebäudedienste
Meisterbetrieb
Vertreten von
Lörrach bis Mannheim sowie
Nordschweiz und Elsass

www.point-gebäudereinigung.de · Email: point-gebäudereinigung@t-online.de

Maler- und Gipsergeschäft
Lackierfachbetrieb

Kinzinger

Otto-Hahn-Straße 5
 79211 Denzlingen
 Telefon: 0 76 66 / 9007 60
 Telefax: 0 76 66 / 9007 61
 Mobil: 0170 / 48 77 708
 E-Mail: info@kinzinger.info
 Internet: www.kinzinger.info

Christoph Kinzinger
 Maler- und Lackierermeister

Trautmann
 Orthopädeschuhtechnik • Sportorthopädie • Schuhfachgeschäft

Wellness
 für Ihre Füße!

Individuelle Einlagen nach Computer- und Bewegungsanalyse
 Orthopädische Zurichtungen an allen Schuhen
 Orthopäd. Maßschuhe • Innenschuhe und Orthesen
 Druckmessung für Diabetiker und Rheumatiker
 Kompressionsstrümpfe
 Sportlerberatung
 Bandagen

Finn Comfort shop
 Made in Germany

Freiburg Der Schuh zum Wohlfühlen.
Leopoldring 1 • ☎ (0761) 2 1197 00

www.Trautmann-OG.de

KARL THOMA
 SANITÄRE ANLAGEN GMBH

Merzhausen 0761-402018 www.thoma-sanitaer.de Inh. Walter Müller

Ralf Haug
Metallbau - Schlosserei

Rimsinger Weg 12
 79112 Freiburg
 Tel. 0761/7 47 52
 Fax 0761/4 76 54 77

Rothaus PILS
 das Qualitätsbier aus dem
 Hochschwarzwald

Badische Staatsbrauerei
Rothaus AG

IMMER AM BALL

Florian Forschmidt hat am Sportinstitut der Universität viel erreicht

Seit 1973 ist Florian Forschmidt fester Bestandteil des Sportinstituts der Albert-Ludwigs-Universität. Der ehemalige Profi-Basketballer engagierte sich in der Lehre für die Ausbildung von Lehramtskandidaten; in den 80er Jahren brachte er sich verstärkt in den Allgemeinen Hochschulsport ein, wo er sich besonders dem Tennissport und dem Aufbau der Tennisanlage der Universität widmete. Seit 2000 ist Forschmidt Leiter des Wettkampfsports der Universität. Im Februar 2007 geht er in den Ruhestand.



Foto: SC

Florian Forschmidt geht nach 34 Jahren in den Ruhestand

Uni-Magazin: Sie sind sehr am Sport und insbesondere am Tennissport interessiert. Wie kam es dazu, dass die Universität eine Tennisanlage erhielt?

Forschmidt: In den 80er Jahren war die Universität Freiburg die Einzige in Baden-Württemberg, die keine Tennisanlage besaß. Es gab damals gerade einen Tennisboom bedingt durch die Erfolge von Boris Becker, Steffi Graf und Michael Stich. Dieser Boom machte sich auch in der Universität bemerkbar. Das Interesse nahm bei Studierenden und auch bei den Bediensteten stetig zu. Ich wurde immer wieder gefragt, wieso wir keine Tennisplätze und Tenniskurse anbieten würden. Mit der großen Unterstützung des Rektorats hatten wir dann beschlossen, aus eigenen Mitteln, also aus Stiftungsmitteln der Universität, diese Anlage zu finanzieren. Wir erhielten die Gelder als Darlehen aus dem Stiftungsvermögen. Durch die Einnahmen aus der Vermietung der Tennisplätze zahlen wir das Darlehen zurück.

Uni-Magazin: Was hat sich im Laufe der Zeit verändert?

Forschmidt: Der Boom der durch die Ausnahmespieler ausgelöst wurde, hat seit etwa 2000 spürbar nachgelassen. Wir waren lange Zeit regelmäßig zu fast 100 Prozent ausgelastet, jetzt ist es etwas ruhiger. Ich kann mich erinnern, dass Hunderte von Studierenden bis Mitternacht vor meinem Zimmer standen um sich für einen Tennisplatz anzumelden. Durch das neue Belegungssystem hat sich das geändert. Außerdem habe ich den Eindruck, dass die Studierenden immer weniger Freizeit haben. Das Studium hat sich zur Vollbeschäftigung entwickelt. Aber die hohen Anforderungen verlangen einen Ausgleich und bei vielen ist das der Sport.

Uni-Magazin: Sie haben das mittlerweile deutschlandweit größte Universitätsturnier, den „Rhodia Cup“, an der Universität initiiert. Wie kam es dazu?

Forschmidt: Vor 14 Jahren kamen ein paar Studierende zu mir und fragten, ob nicht ein Turnier möglich wäre. Ich war einverstanden und Dr. Klaus Mangold, damaliger Vorstandsvorsitzender der Rhodia AG und Ehrensenator der Albert-Ludwigs-Universität, hat uns finanziell unterstützt. Die Teilnehmerzahl des Turniers, das unter der Schirmherrschaft des Rektors steht, wuchs enorm. 2006 spielten 600 Teilnehmer über neun Tage. Es ist die größte Sportveranstaltung an der Universität.

Uni-Magazin: Was gefällt Ihnen persönlich am Tennissport?

Forschmidt: Tennis ist eine Sportart, die unabhängig von einer Mannschaft gespielt werden kann. Früher war man allerdings noch auf einen Verein angewiesen, seit dem Bau der Tennisanlage der Universität können die Interessierten endlich ohne Mitgliedsgebühren spielen.

Uni-Magazin: Sie haben 35 Jahre am Sportinstitut gearbeitet. Können Sie sich jetzt schon vorstellen, was Sie vermissen werden?

Forschmidt: Ich werde allgemein die Universität vermissen. Ich habe mich immer mit ihr identifiziert. Sie war für mich ein Zuhause. Wenn ich nicht mehr arbeite, bin ich eine Privatperson mit meinen Erinnerungen.

Uni-Magazin: Was hat Ihnen an Ihrer Tätigkeit am Sportinstitut am besten gefallen?

Forschmidt: Ich konnte meine Erfahrung aus dem Leistungssport und mein Wissen an zukünftige Gymnasiallehrer weitergeben. Der Kontakt zu den Studierenden hat mir großen Spaß gemacht. Als ich noch jünger war, unternahm ich viele Aktivitäten wie Reisen, Skifahren und Hüttenaufenthalte mit ihnen. Außerdem hat mich das gesamte Tennisprogramm im Rahmen des Allgemeinen Hochschulsports immer wieder begeistert.

Uni-Magazin: Bleiben Sie dem Institut / der Universität auch nach dem Eintritt in den Ruhestand erhalten?

Forschmidt: Ich werde als Berater das Tennisturnier die nächsten drei Jahre mitorganisieren. Als Geschäftsführer des Tennisfördervereins kümmere ich mich weiterhin um Sponsoren. Aber ich steige jetzt in einen neuen Zug mit neuem Ziel.

Uni-Magazin: Wo fährt dieser Zug hin?

Forschmidt: Ich werde endlich Zeit haben, um Sachbücher zu Geschichte und Politik zu lesen, ich habe einen Garten und kümmere mich dort um meine Rosen. Ich bin immer viel gereist und werde das wieder vermehrt tun. Ich möchte an die Plätze zurückkehren, mit denen ich sehr verbunden bin, wie etwa nach Rom, wo ich eine Zeit lang gelebt habe. Dort möchte ich in Ruhe einen Kaffee trinken und mit den Leuten sprechen.

Uni-Magazin: Sie sprechen italienisch?

Forschmidt: Ich spreche rumänisch, italienisch, ungarisch, englisch und deutsch.

Uni-Magazin: Was wünschen Sie dem Institut und sich selbst für die Zukunft?

Forschmidt: Dem Institut wünsche ich, dass es einen guten Weg weitergeht und dass die harmonische Arbeitsatmosphäre, die ich über die Jahre genießen durfte, bleibt. Ich selbst wünsche mir Gesundheit und Frieden in der Welt.

SC

REDEN, REDEN, REDEN

Psychosozialer Beratungsdienst hilft bei Konflikten am Arbeitsplatz

Menschen sind keine Maschinen. Auch und erst recht nicht am Arbeitsplatz, wo die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich schließlich nicht aus persönlicher Neigung zusammen finden. Hier kann sich eine Menge Stoff für Konflikte zusammenbrauen und die Arbeitskraft einer ganzen Abteilung lahm legen. So weit muss es nicht kommen: Seit 1999 leistet der Psychosoziale Beratungsdienst den mehr als 5000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Albert-Ludwigs-Universität Beistand, wenn es knirscht im Getriebe des Miteinander.



Foto: Buhl

Heike Tisch (l.) vom Psychosozialen Beratungsdienst bietet Hilfe bei beruflichen Schwierigkeiten

Oft sind Kleinigkeiten der Auslöser: War mit Absicht vergessen worden, die Kollegin zum Geburtstagskaffee mit dem Team einzuladen? Haben die was gegen sie? Mutmaßungen werden für Tatsachen genommen, schaukeln sich zu Ängsten, Unsicherheiten und innerem Rückzug auf. „Was dahinter steckt, klärt sich nur, wenn darüber geredet wird“, ist Heike Tisch überzeugt. Die Diplom-Pädagogin und Mitarbeiterin des Arbeitskreis Leben (AKL), mit Uni-Strukturen von ihrem Studium in Würzburg bestens vertraut, bietet sich als Gesprächspartnerin an für Einzelpersonen und Teams, für Hilfs- und Führungskräfte. Mehr als 400 Mal sind ihre Dienste bereits in Anspruch genommen worden. Personalabteilung und Personalrat der Universität hatten vor Jahren den Bedarf für ein solches Angebot erkannt. Wer will sich schon gleich an offizielle Stellen wenden, wenn er oder sie Probleme am Arbeitsplatz hat? Der von Tisch mit einem Vierteldeputat geleitete Psychosoziale Beratungsdienst ist bei der AGJ, dem Fachverband für Rehabilitation und Prävention in der Erzdiözese Freiburg, in der Oberau - also außerhalb der Universität - angesiedelt

und gilt als niederschwelliges Angebot, wo Probleme diskret und anonym angegangen werden können.

KONSTRUKTIVE VERÄNDERUNGEN SUCHEN

Eine Klientin etwa klagt über massive Arbeitsbelastung. Vor lauter Angst, alles nicht zu schaffen, kann sie kaum noch schlafen und leidet unter ständigen Kopfschmerzen. Ihren Chef schildert sie als chaotisch, das Arbeitsklima am Institut als freudlos und motivationstötend. Getroffene Entscheidungen würden ständig wieder umgeworfen, Zuständigkeiten seien nicht klar. Ein Gespräch mit dem Chef wäre fällig. Aber wie vorgehen? Mit Heike Tisch kann sie es üben: Aus einem diffusen Knäuel an Klagen werden die wichtigsten Anliegen herausgefiltert. Die Arbeitsbelastung soll beim Gespräch mit dem Chef im Vordergrund stehen und wie die Arbeitsbedingungen konstruktiv verändert werden könnten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Regelmäßige Teambesprechungen sollen künftig da-

für sorgen, dass die Mitarbeiter besser voneinander wissen, was wer gerade tut. Aufgaben können so passgenauer zugeteilt, die Arbeitszeiten besser strukturiert werden. Reibungsverluste nehmen im gleichen Maß ab wie die Kopfschmerzen der Klientin.

ENDSTATION ARBEITSUNFÄHIGKEIT

„Konflikte sind nichts Negatives“, so das Credo der Diplom-Pädagogin. „Nur der Umgang damit kann negativ sein.“ Leugnen, Totschweigen: So werden Konfliktspiralen in Gang gesetzt, die häufig in Ausgrenzung, Mobbing und Lähmung enden. Berufliche Probleme wirken sich auf private Beziehungen aus und umgekehrt. Mittlerweile gehen in Deutschland 31 Prozent aller Fälle von Arbeitsunfähigkeit auf das Konto psychischer Fehlbelastungen. Nicht immer muss es am Einzelnen liegen, wenn es bei der Arbeit schlecht läuft. Manchmal stimmt einfach die Chemie zwischen den Beteiligten nicht, aber ebenso können eine schlechte Arbeitsorganisation, eine ungute Gesprächskultur, Konkurrenzdenken statt Teamgeist oder ein katastrophaler Führungsstil Konflikte in der Abteilung programmieren. Besonders konfliktanfällig ist ein System, wenn einschneidende Veränderungen anstehen wie ein Wechsel der Leitung oder neue Kollegen. Werden Konflikte als Chance wahrgenommen, können sie ein Anlass sein, fest gefahrene Strukturen aufzubrechen und kreative und für alle Beteiligten faire Lösungen zu finden. „Reden, reden, reden“ bietet Heike Tisch deshalb als heilsame Alternative an. Notfalls kommt sie auch an den Arbeitsplatz, holt das gesamte Team an einen Tisch und bietet sich als neutrale Moderatorin an. Professoren haben in der Regel wissenschaftliches Arbeiten gelernt, nicht aber, Mitarbeiter zu führen. In Seminaren für Führungskräfte können sie das nachholen. Auch Vorgesetzten bietet Tisch ihre Beratungsdienste an. Langzeitberatungen oder gar -therapien sind im Zeitbudget des kostenlosen Beratungsdienstes nicht drin. „Ich verstehe mich als Clearingstelle“, sagt die Leiterin. Führen ein oder zwei Gespräche zu keiner Lösung, vermittelt sie notfalls weiter an Beratungsstellen, Therapeuten oder Kliniken.

Anita Rüffer

INFO

Weitere Informationen gibt es beim Psychosozialen Beratungsdienst der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Oberau 23, 79102 Freiburg, Tel. 203-4467.

ÖKOLOGISCH UND ÖKONOMISCH SINNVOLL

Umweltprojekte für die „Nachhaltige Universität Freiburg“

Ein Großunternehmen wie die Universität Freiburg produziert zwangsläufig viel Müll. Aber was für Privathaushalte gilt, sollte auch für größere Unternehmen selbstverständlich sein: Energie sparen, Recycling und verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen. Der Arbeitskreis Nachhaltige Universität Freiburg setzt sich für den Umweltschutz ein und fordert zur Mitarbeit auf.



Foto: SC

Mülltrennung ist an der Universität gewünscht

Grau, gelb, grün – die Abteilung Umweltschutz der Universität Freiburg scheint das Basislager der Behälter zum Müll-Trennen zu sein. Die Container stehen zwar in vielen Universitäts-Gebäuden, doch nur hier warten sie zu Dutzenden in Reih' und Glied auf den Einsatz: Hüfthoch, kniehoch, ihre drei Fächer immer versehen mit dem Farbcode und den Logos für Papier, Gelben Sack und Restmüll. Zwei Türen von der kleinen Armee entfernt, hat der Leiter des Arbeitskreises Nachhaltige Universität, Dr. Jürgen Steck, sein Büro. Der Computer auf seinem Schreibtisch ist an einer so genannten Master-and-Slave-Steckdose angeschlossen: Wird er abgeschaltet, geht auch der Drucker automatisch aus. Das spart Energie. Und wenn die Druckerpatrone leer ist, wandert sie in eine der Sammelboxen der Universität und wird recycelt. Vorher aber bedruckt Steck damit das im vergangenen Jahr eingeführte Recyclingpapier. In den Druckern der Universität lagen früher etwa sechs Prozent Umweltpapier. Im Jahr 2006 schnellte der Anteil hoch auf zwei Drittel. „2007 möchten wir noch weiterkommen“, sagt Steck. Das recycelte Papier sieht aus wie neues, ist aber günstiger. Und wenn es nicht mehr gebraucht wird, verdient die Universität nochmals daran: Die 300 Tonnen Papiermüll, die jährlich anfallen, kann

sie dank Wertstofftrennung als Recycling-Material verkaufen, statt für die Entsorgung zu zahlen. „Das ist sowohl ökonomisch als auch ökologisch sinnvoll“, erläutert Steck. Einerseits verbräuche die Universität viel Papier, andererseits verwende sie hauptsächlich recyceltes. „Wir haben einen Stoffkreislauf geschlossen. Der Gedanke der Nachhaltigkeit kommt hier gut zum Ausdruck.“ Der Arbeitskreis Nachhaltige Universität hat sich vor über einem Jahr aus dem Ausschuss für Umweltschutz gebildet und stellt seit Beginn dieses Semesters seine Projekte im Internet vor. Neben der Ab-



Foto: SC

Engagieren sich für die Umwelt: Die Mitarbeiter des Arbeitskreises Nachhaltigkeit

teilung Umweltschutz beteiligen sich am Arbeitskreis der Personalrat, die Vertretung der Studierenden, das technische und kaufmännische Gebäudemanagement, die Einkaufsabteilung sowie Gäste. „Dieses Gremium kann Maßnahmen treffen, die über den Wirkungskreis der Abteilung Umweltschutz weit hinaus gehen“, erklärt Steck. So sei er bei Einführung des Umweltpapiers auf die Mitarbeit der Einkaufsabteilung, der Uni-Druckerei sowie von EDV-Spezialisten angewiesen gewesen.

ANREIZE ZUM ENERGIESPAREN

Die Nachhaltigkeit ist auch im Strategiepapier der Universität verankert. Es sieht unter anderem vor, dass für Mitglieder der Universität Anreize geschaffen werden, Energie zu sparen. Dieses Ziel verfolgt ein Pilotprojekt: Die Benutzer des Gustav-Mie-

Hauses (Institut für Physik), des Instituts Biologie I und des Instituts für Psychologie sollen mit Unterstützung des Arbeitskreises den Energieverbrauch senken. Der Anreiz: Das gesparte Geld bleibt bei den Instituten. „Unser Ziel ist, dass die Benutzer sich so verhalten wie zu Hause auch. Hier lassen viele abends die Lichter an, weil sie ja nicht selbst dafür zahlen müssen“, meint Steck. Es sei schwer, das nur mit ideellen Anreizen zu ändern. Die Verbindung ökologischer und ökonomischer Vorteile ist offenbar auch im Pilotprojekt erfolgreich: Endgültige Zahlen liegen zwar noch nicht vor, doch einer der Piloten rechnet bereits damit, dass er mit den Einsparungen die Institutsbibliothek länger öffnen kann. Weitere Institute möchten nun mitmachen. Sie sollten schon jetzt den Energieverbrauch senken, denn bei Aufnahme ins Projekt zählt alles, was seit Anfang 2005 eingespart wurde. Probleme macht den Umweltschützern vor allem, dass Mitarbeiter und Studierende der Universität regelmäßig wechseln: Da zum Beispiel ein System zur Mülltrennung wertlos ist, wenn nicht alle mitmachen, muss der Arbeitskreis die neuen Universitäts-Mitglieder laufend informieren – etwa mit dem Abfall-ABC, den Energiespartipps oder dem Verzeichnis der Sammelstellen für alte CDs – abrufbar unter www.nachhaltige.uni-freiburg.de.

ONLINE-BÖRSE GEPLANT

Weitere Projekte des Arbeitskreises sind etwa ein gerade beendeter Wettbewerb, in dem die besten Umwelttipps gesucht wurden, und eine Online-Börse für nicht mehr gebrauchte Elektrogeräte. Diese soll verhindern, dass zum Beispiel ein Drucker in einen Institut weggeworfen und im anderen neu gekauft wird. „Viele Leute machen sich ganz tolle Gedanken und sind sehr engagiert“, fasst Steck zusammen und fügt hinzu: „Verhaltensänderungen im Umweltschutzbereich führen oft direkt zu Erfolgen und wer sich beteiligt, profitiert ebenso wie die Umwelt.“

Peter Wieczorek

INFO

Weitere Informationen gibt es unter www.nachhaltige.uni-freiburg.de



WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FREIBURG IM BREISGAU

50 JAHRE SICHTBAR GEMACHTE MITTELALTERFORSCHUNG: RAIMUNDUS-LULLUS-INSTITUT

Das „Raimundus-Lullus-Institut“ – benannt nach einer der schillerndsten Persönlichkeiten des europäischen Mittelalters – wurde 1957 von dem bedeutenden Mediävisten und Professor für Dogmatik, Friedrich Stegmüller (1902-1981), am Institut für Systematische Theologie der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg gegründet. Seine Hauptaufgabe ist die kritische Edition der lateinischen Werke des in Mallorca geborenen Universalgelehrten Ramon Llull oder Raimundus Lullus (1232-1316).

Circa 270 in lateinischer oder katalanischer Sprache verfasste Werke des überaus produktiven Autors, der als erster größere philosophische Werke in einer Volkssprache geschrieben hat, sind erhalten. Helmut Riedlinger, Schüler und Nachfolger Stegmüllers in der Institutsleitung, beschreibt Llull in der ‚Theologischen Realenzyklopädie‘ als „genialen christlichen Laienphilosophen, der nach seiner Bekehrung besonders von mystischer, aus Eros und Agape genährter Aktions- und Passionsdynamik, von daraus entspringender neuer Logik, Theologie, Metaphysik und Physik, von ökumenischem Weitblick, von höchster Meisterschaft im Bereich der katalanischen Wissenschaftsprosa und Poesie,



Derzeitige Besetzung des Instituts und drei Gastwissenschaftler: (von links: Oscar de la Cruz, Fernando Domínguez Reboiras, Viola Tenge-Wolf, Uta Feger [Sekretärin], Jaume Medina, Peter Walter, Pere Villalba).

von gesellschafts- und kirchenpolitischer Erfahrung, aber auch – in der Sicht von ihm feindlich gesonnenen Klerikern – utopischer Phantastik charakterisiert war“ (Bd. 21, 1991, S. 500).

Nach einem „Bekehrungserlebnis“ verkaufte der begüterte Lullus seinen Besitz, zog sich von seiner Familie und seinem Amt am Hofe Jakobs I. von Aragón zurück und widmete sein weiteres Leben der Missionierung der Muslime. Dabei war er seiner Zeit weit voraus, denn die Vertreter der anderen großen Religionen galten ihm als würdige und ernsthafte Diskussionspartner. Mit von ihm entwickelten zwingenden Vernunftgründen wollte er sie im Dialog zur Anerkennung des einen christlichen Gottes bewegen. Zugleich setzte er sich dafür ein, Studienklöster für orientalische Sprachen zu gründen, um sprachkundige Missionare auszubilden.

„DAS BESTE BUCH DER WELT“

Im Mittelpunkt von Lulls Denken stand der Vorsatz, „das beste Buch der Welt“ zu schreiben, dessen logischer Konsequenz sich niemand widersetzen könnte und das ein für alle Mal die Überlegenheit der christlichen Lehre beweisen sollte. Dazu entwickelte er eine kombinatorische Methode, die nach Art einer „Denkmaschine“ die von ihm angenommenen Prinzipien mittels einer mechanisch beweglichen Anordnung von konzentrischen Kreisen, von Dreiecken, Figuren und Buchstaben in Beziehung bringt. Lullus war überzeugt, so nicht nur alle christlichen Dogmen beweisen zu können, sondern auch Denkregeln für wissenschaftliches Argumentieren in außertheologischen Bereichen geschaffen zu haben. Unter anderem seine Liebe und Nähe zu nichtchristlichen spirituellen Richtungen

wie der Kabbala und dem Sufismus, sein rastlos bewegtes Leben, das ihn von Mallorca bis nach Kleinarmenien, von Paris bis nach Tunis führte, seine auf weiten Reisen gewonnene Vertrautheit mit der arabischen Welt sowie sein Wahrheitsanspruch sorgten lange für Misstrauen und Widerspruch. Die Bedeutung Lulls für die katalanische Literatur und Schriftsprache



Die Abbildung aus der in der Karlsruher Landesbibliothek aufbewahrten prachtvollen Handschrift „Breviculus“ zeigt die Übergabe dieser und zwei weiterer Handschriften an Johanna von Burgund-Artois, Königin von Frankreich und Navarra, durch den Auftraggeber Thomas Le Myésier, hinter dem dessen greiser Lehrer Raimundus Lullus auf einen Krückstock gestützt steht.

che wird verglichen mit der Wirkung Dantes auf die Entwicklung der italienischen Literatur. Von Cusanus bis Leibniz hat sein Ansatz bedeutende Denker der Renaissance und der Neuzeit beeinflusst.

RAIMUNDUS-LULLUS-INSTITUT

Die ca. 700 Handschriften, in denen die lateinischen Werke Lulls erhalten sind und die in über 150 europäischen und nordamerikanischen Bibliotheken aufbewahrt werden, bezeugen das große Interesse, das sein Denken in der Vergangenheit genoss. Im deutschsprachigen Raum ist er gegenwärtig nur Spezialisten vertraut, die Lull-For-

DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zur Zeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung. Fördermöglichkeiten unter www.uni-freiburg.de/wiss-ges.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Heinrich Vahrenkamp
Tel. 0761/203-6120, Fax 0761/203-6001,
vahrenka@uni-freiburg.de
stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

Geschäftsstelle: Ingrid Stäheli,
Albertstr. 21, 79104 Freiburg
Zeiten: Mo.–Do. 8.30 – 12.30 Uhr
Tel. 0761/203-5190,
Fax 0761/203-8720
wissges@uni-freiburg.de
www.uni-freiburg.de/wiss-ges

schung floriert vor allem in Spanien und Italien, aber auch in Brasilien und Argentinien. Neben dem Direktor des Instituts, Prof. Dr. Peter Walter, der zugleich Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät ist, betreuen Dr. Fernando Domínguez Reboiras und Dr. Viola Tenge-Wolf die auf etwa 55 Bände geplante Edition, die in der Reihe Corpus Christianorum Continuatio mediaevalis des Verlags Brepols in Turnhout/Belgien erscheint. Mittlerweile liegen 30 Bände vor (sowie ein Band Supplementum Lullianum), zwei befinden sich im Druck und fünf in Vorbereitung. Über die Edition hinaus ist das Institut, das auch die Reihe Subsidia Lulliana herausgibt, ein Zentrum der Erforschung Lulls und des Lullismus.

Um seinen Beitrag zur theologischen Mediävistik insgesamt stärker zu betonen, wurde das Institut vor Jahren in „Arbeitsbereich Quellenkunde der Theologie des Mittelalters“ umbenannt. Der Arbeitsbereich, der sich auch innerhalb des Mittelalterzentrums der Universität Freiburg engagiert, ist eine der Institutionen an der Freiburger Universität mit den meisten internationalen Kontakten. Etliche Stipendiaten, die hauptsächlich durch die DFG, den DAAD, die Alexander von Humboldt-Stiftung, die Fritz Thyssen Stiftung und das spanische Ministerio de Ciencia y Tecnología gefördert werden, forschen und forschen hier.

VOM PERGAMENT INS INTERNET: RAMON LLULL IM WWW

Im Rahmen des Projekts „Ramon Llull im WWW“, das im Frühjahr 2000 initiiert wurde und in Zusammenarbeit mit dem Universitätsrechenzentrum und der Universitätsbibliothek Freiburg realisiert wird, wird die gesamte Mikrofilmsammlung des Raimundus-Lullus-Instituts digitalisiert und online zur Verfügung gestellt. Dies bedeutet eine enorme Arbeitserleichterung für die Llull-Forschung in aller Welt, da mit der Internetpräsentation erstmals ein ortsunabhängiger Zugriff auf die Handschriftenbestände des Instituts möglich ist. Derzeit sind bereits mehr als 500 Handschriften über die Datenbank abrufbar.

Mit maßgeblicher Unterstützung durch die DFG und durch die Wissenschaftliche Gesellschaft in Freiburg i. Br. wird der Mikrofilmbestand an Lullus-Handschriften digitalisiert, um ihn im WWW zu präsentieren und der Forschung zugänglich zu machen (<http://sv5.ruf.uni-freiburg.de/lullus/index.html>)

INTERVIEW:

Herr Walter, wo sehen Sie die Bedeutung von Raimundus Lullus für die jetzige Theologie und Philosophie?

Von der Epoche, in der Raimundus Lullus gelebt und gedacht hat, trennt uns der Abstand von 700 Jahren. Weder sein Denken noch dasjenige einer anderen historischen Person kann aus seinem Kontext herausgerissen und unmittelbar in den gegenwärtigen intellektuellen Diskurs eingespeist werden. Es muss zunächst einmal in seiner Fremdheit geachtet werden und darf nicht vorschnell aktualisiert werden. Bei Llull gibt es aber durchaus auch Facetten seines Denkens, die in ihrer Bedeutung unmittelbar einleuchten, so sein zentrales Anliegen des Dialogs zwischen den Religionen. Dieser erweist sich gegenwärtig angesichts von Versuchen, den eigenen Anspruch mittels Gewalt durchzusetzen, als dringender denn je. Dialog, wie Llull ihn pflegte, setzt das den anderen Verstehen Wollen ebenso voraus wie die Suche nach einer gemeinsamen Basis der Verständigung, die Llull nicht in den unterschiedlichen Glaubenstraditionen, sondern in der allen Menschen gemeinsamen Vernunft sah.

Wahrheitsanspruch und Verfahren von Lullus klingen für uns heute ausgesprochen intolerant. War das schon so im damaligen Kontext?

Ein Wahrheitsanspruch ist nicht an sich intolerant, wenn der, der ihn erhebt, einen solchen auch anderen zubilligt und keine anderen Mittel zulässt, um der Wahrheit zum Sieg zu verhelfen, als das Argument. Davon war Llull überzeugt. Man hat sein Eintreten für einen Kreuzzug zur Rückeroberung des von den Sarazenen okkupierten Heiligen Landes, das sich vor allem beim späten Llull erkennen lässt, als Abfall von diesem Ideal gedeutet. Llull ist in dieser Frage aber erstaunlich konsistent. Er war kein Pazifist, er hat militärische Aktionen durchaus gebilligt, aber nur, um dadurch überhaupt die Voraussetzungen für eine rationale Auseinandersetzung über die Wahrheit zu schaffen. Diese selber kann jedoch nur und muss argumentativ geschehen.

Kann man mit Lullus für den Dialog zwischen den Religionen und Kulturen lernen?

Man kann von ihm vor allem lernen, dass es zunächst einmal darauf ankommt, eine fremde Religion und Kultur kennenzulernen, zu verstehen und in ihren Stärken zu begreifen. Llull hat Arabisch gelernt, um den Islam in seinen Quellen zu studieren und in das Denken seiner Vertreter tiefer einzudringen. Er hat dabei erstaunliche Kenntnisse und Einsichten erworben, die nach und nach deutlicher zutage treten. Er hat sich nicht mit einem Reden über andere Religionen zufrieden gegeben, sondern den Dialog mit Vertretern des Islam gesucht und dafür bei seinen Reisen rund ums Mittelmeer teilweise große Strapazen auf sich genommen. Weiterhin hat er eingesehen, daß ein Dialog nur möglich ist, wenn eine gemeinsame Sprache gefunden werden kann, die es ermöglicht, die partikularen Traditionen auf ein Gemeinsames hin zu übersteigen.

Kann man Lulls Argumentationsmaschine in Verbindung bringen mit modernen Forschungen wie Systemtechnologie und künstlicher Intelligenz?

Man darf Lulls „Argumentationsmaschine“ nicht zu vordergründig sehen. Er hat damit versucht, komplexe Zusammenhänge und Vorgänge durchsichtig zu machen und auf die zentralen Grundbegriffe und deren Verhältnis zueinander zu reduzieren, um die Wirklichkeit insgesamt zu verstehen. Das verbindet ihn mit ähnlichen Versuchen heute.

Was interessiert Sie persönlich am meisten an Raimundus Lullus?

Mich haben immer Leute interessiert, die nicht einfach dem „mainstream“ gefolgt sind, die sich gegen den Strom gestellt und für die Vermittlung und Verbreitung ihrer Ideen etwas eingesetzt haben. Faszinierend an Llull ist zum einen die Konsistenz seines Denkens, zum andern seine Offenheit. Er hat ein Leben lang darum gerungen, die Wirklichkeit als Ganze, Gott, Welt und Mensch adäquat zu verstehen, und hat zu diesem Zweck sein denkerisches Instrumentarium weiterentwickelt. Es ging ihm nicht einfach darum, die richtigen Antworten zu geben, sondern die richtigen Fragen zu stellen. Eine solche Haltung ist für Wissenschaft auch heute unabdingbar.

Das Interview führte Christiane Gieseck-Anz

EAL

Erdbau, Abbruch & Logistik GmbH

Auf der Haid 4
79235 Vogtsburg - Achkarren

Telefon (0 76 62) **94 94 90**
Telefax (0 76 62) **949 49 20**

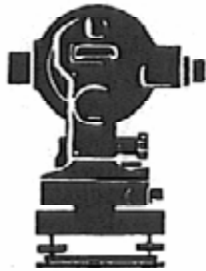


Durch zahlreiche abgeschlossene Baumaßnahmen konnte unsere Firma ihre Sach- und Fachkompetenz in ihren vielschichtigen Fachbereichen unter Beweis stellen.

Ein außerordentliches Maß an Zuverlässigkeit und Flexibilität werden auch in Zukunft der Eckstein für eine solide und kundennahe Zusammenarbeit sein.

Von der Planung bis zur Fertigstellung bietet Ihnen unser zukunftsorientierter Handwerksbetrieb bestmögliche Leistungen mit höchstem Qualitätsanspruch auf all seinen Fachgebieten.

TBS GmbH
Schopfheimer Straße 1
79115 Freiburg
Fon (0761) 47824-0
Fax 47824-24
www.tbs-freiburg.de

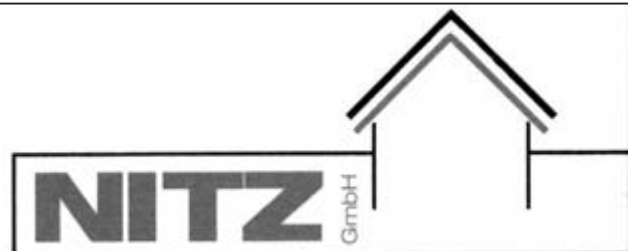


Vermessungsbüro Nutto
Inh. Andreas Quirin Dipl.-Ing. (FH)
Beratender Ingenieur BDB
Mitglied der Ingenieurkammer
79114 Freiburg, Sundgaullee 21
Tel. (0761) 88580-0 Fax (0761) 88580-10
Email: Verm.buero-Nutto@T-Online.de
<http://www.ingenieure.de/nutto>

- Lagepläne
- Bebauungspläne
- Bestandspläne
- Leitungskataster
- Bauaufnahme
- Schnurgerüsteinmessung
- Geländeaufnahmen
- EDV-Dienstleistungen

* Neurozentrum * Frauenklinik * Kinderklinik * Strahlenklinik * Hauptbahnhof * u. a.

Steildach **Blechnerei**
Flachdach **Gerüstbau**
Fassaden



Bedachungen aller Art

Postfach 1132 · 79854 Hinterzarten
Tel. 0 76 52/98 20 73 · Fax 0 76 52/98 20 74 · Mobil 0171/5 16 78 84
www.nitz-gmbh.de · nitz-gmbh@t-online.de



VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM BREISGAU E.V.

Hier berichten wir über Seminarexkursionen und Projekte, die der Verband der Freunde gefördert hat. Die Beiträge gestalten die Studierenden selbst. Den folgenden Bericht verfasste Anna-Lena Wollersheim.

NACH CANOSSA GEHEN WIR NICHT –

Wir folgen den Kaisern nach Speyer, Worms und Paderborn

Nein, nach Canossa sind wir im Rahmen unseres Hauptseminars „Canossa – Erschütterung der Welt? Die späte Salierzeit“ tatsächlich nicht gegangen. Doch Prof. Dr. Thomas Zotz lag es am Herzen, dass wir Studierende die damalige Zeit nicht nur erlesen, sondern sie auch, soweit es denn noch möglich ist, erleben, und fuhr mit uns nach Speyer und Worms, zwei wichtigen Zentren salischer Herrschaft, und Paderborn, wo eine Ausstellung zum Thema stattfand.

Als der erste salische Herrscher, Konrad II., begann, wie seine Vorgänger seine Herrschaft zu konsolidieren, da ahnte niemand, dass schon 50 Jahre später sein Enkel in eine Reihe von Ereignissen verstrickt würde, die mit ihrem Höhepunkt, dem königlichen Bußakt vor dem Papst in Canossa, den Zeitzeugen als „Erschütterung des Erdkreises“

erschien. Genau diesen Ereignissen wollten wir denn nun auch auf die Spur kommen.

Um 7.45 Uhr trafen wir uns, in glücklichen Fällen mit doppelten Kaffees und/oder Frühstück ausgestattet und machten es uns im Bus neben noch unbekanntem Kommilitonen bequem. Auf der Fährte der Salier trieb uns unser Seminar zunächst nach Speyer. Der Bau des dortigen Doms wurde von Konrad II. begonnen, von seinen Nachfolgern weitergeführt und erweitert. Schon früh entwickelten die Salier ein starkes Dynastiebewusstsein, das sich zum einen in der Verehrung der lebensgebenden Gottesmutter, zum anderen in der Einrichtung einer Familiengrablege (ein gänzlich unbekanntes Phänomen in der damaligen Zeit) in dem neuen Dom äußerte. Von hier war der exkommunizierte Heinrich IV. nach Canossa zum Papst aufgebrochen. Fünf Jahre lag er, exkommuniziert, hier in der noch ungeweihten Afrakapelle begraben, bis sein Sohn ihn 1111 bestatten durfte und dies mit Freiheitsprivilegien für die Speyerer Bürger feierte. Aus dem Domkapitel gingen viele für das Reich bedeutende Geistliche hervor.

Produkt (innen-)architektonischer Schönheitschirurgen, die es mit ihrem eigenen ästhetischen Empfinden geschafft haben, den ursprünglichen Charakter des Doms fast vollständig zu verstecken.



Modell vom mittelalterlichen Wormser Dom

Die ursprüngliche Heimat der Salier jedoch war nicht Speyer, sondern Worms. Der erste hier bezeugte Salier ist Konrad der Rote von Worms im Jahre 942. Mit ihm beginnt auch die Tradition der salischen Familiengrablege. Für uns aber hieß es erst einmal: Essen fassen. Zwei Städte in vier Stunden, das kann einen schon hungrig machen. Angemessen gestärkt ließen wir uns von dem Stadtarchivar Dr. Gerold Bönnen ein Bild des mittelalterlichen Worms vermitteln. Bemüht, dieses lebendig vor unseren Augen auferstehen zu lassen, war Dr. Bönnens Führung für uns ein dankenswerter Glücksgriff. Vom Dom ging es durch die Stadt, die Schauplatz der großen Reichsversammlung war, auf der Heinrich IV. mit Unterstützung der weltlichen und geistlichen Fürsten kurz vor seiner Exkommunikation Papst Gregor VII. für abgesetzt erklärte, und in der unter seinem Sohn, Heinrich V., 1122 der Investiturstreit mit dem Wormser Konkordat beigelegt wurde. Erschöpft nach der zweistündigen Stadtwanderung sahen wir uns abschließend noch die älteste Synagoge Deutschlands an. Obwohl Worms heute keine jüdische Gemeinde mehr hat,



König Heinrich bittet bei Hugo v. Cluny und Mathilde v. Tuszien um Hilfe

DOMKOSMETIK

Dieser beeindruckenden Tradition entspricht das Äußere des Domes vollkommen, v.a. in seiner Größe. Leider ist der heutige Bau sozusagen ein

DER VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Dies geschieht hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, z.B. für Exkursionen, Forschungsvorhaben oder Examenstipendien. Daneben verwaltet er einige unselbstständige Stiftungen.



Dr. Gerold Bönnen und Prof. Dr. Thomas Zotz mit Exkursionsteilnehmern bei der Stadtführung in Worms

war sie doch früher sehr groß und wie in vielen anderen mittelalterlichen Städten ein entscheidender Faktor in der Wirtschaft. Davon zeugt noch heute der älteste jüdische Friedhof in Europa.

Von Worms aus ging es nun nach Paderborn. Zum 900. Todesjahr Heinrichs IV. fand dort eine Ausstellung mit dem Titel „Canossa 1077 – Erschütterung der Welt“ statt.

KEINE PANIK IN PADERBORN

Doch die Besichtigung musste bis zum nächsten Tag warten, denn wir brauchten nach einem anstrengenden Tag auf den Beinen eine Stärkung. Dank der Hilfe einer Mitarbeiterin des Historischen Seminars Paderborn fanden wir denn auch einen Ort geselligen Beisammenseins, an dem wir bei Speis und Trank die Erlebnisse des Tages Revue passieren ließen und uns besser kennen lernten. Mittelalterlich uferlos wurde es aber nicht – wie in jeder guten deutschen Jugendherberge gibt es natürlich auch in Paderborn eine Nachtruhe, in der sämtliche Türen und Fenster zum Schutz gegen Eindringlinge (und fast möchte man meinen: Ausreißer) verriegelt werden. Aber das war vermutlich gut so, denn am nächsten Morgen mussten wir schließlich früh raus.

Eine Stunde vor den offiziellen Öffnungszeiten hatten wir die Chance, uns mit zwei Führern in Ruhe den ersten Teil der Ausstellung in der alten Kaiserpfalz anzuschau-

en. Durch ein von einem Bühnenbildner nachempfundenen Alpenpass hindurch wurden wir an Hand von beeindruckenden zeitgenössischen Quellen zum Ereignis an sich geführt. Danach teilte sich die Ausstellung in zwei Bereiche, zum einen Exponate zur kaiserlichen und zum anderen zur päpstlichen und Kirchengeschichte. Ein



Diskussion über die Ausstellung in der Paderborner Kaiserpfalz

dritter Teil im Untergeschoss widmete sich dem alltäglichen Leben. Durch die klare Strukturierung und die Begrenzung auf wenige, dafür umso passendere Ausstellungsstücke bekam „Canossa“ ein Gesicht. Auf unserem Weg hinaus aus der Pfalz zeigte sich uns unser Glück mit dem frühen Einlass: Draußen herrschten MoMA-artige Verhältnisse, deren Mitwirkende unsere Stu-

INFO

Vorsitzender:
Dr. Karl V. Ullrich
stellv. Vorsitzender:
Prof. Dr. Josef Honerkamp

Weiteres Mitglied:
Prof. Dr. Hans Spada
Schatzmeister:
Leit. Regierungsdir. a.D. Gerhard Florschütz

Geschäftsstelle: Petra Hug
Publikationen: Bärbel Mielke M.A.
Haus „Zur Lieben Hand“
Löwenstr. 16 • D-79098 Freiburg

Geschäftszeiten:
dienstags und mittwochs 14-17 Uhr
Tel. 203-4406, Fax 203-4414
E-mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de

Weitere Informationen:
www.freunde.uni-freiburg.de
Bankverbindung: Volksbank Freiburg
BLZ: 680 900 00Kto.Nr.: 125 34 000

dentengruppe offensichtlich als Störfaktor wahrnahmen.

Ähnlich Denkende trafen wir dann auch maulend im zweiten Teil der Ausstellung im Diözesanmuseum, wo sehr viele Kunstwerke

aus der Salierzeit gezeigt wurden. Die fein gearbeiteten Buchdeckel, farbenfrohen Verzierungen in Dokumenten und Steinmetzarbeiten entkräfteten ganz schnell das Vorurteil vom „Dunklen Jahrtausend“, als das das Mittelalter gerne bezeichnet wird. Allein am Verhalten der Menschen scheint sich seit damals nicht viel verändert zu haben, doch die wunderschönen Exponate und unsere zwei kompetenten Führer ließen uns die dichtgedrängten Menschenmassen fast vergessen.

Alles in Allem waren es zwei sehr lehrreiche Tage, die uns unser Thema aus den Büchern zum Erleben hervorgeholt und die Basis für viele gute Diskussionen im Seminar gebildet haben. Auch der Zeitpunkt der Exkursion war gut gewählt, v.a. um die Kommilitonen besser kennen zu lernen. Von Anonymität kann jedenfalls keine Rede mehr sein.

Historical Highlights ErlebnisTouren

ErlebnisTouren mit typischen Freiburger Originalen und Persönlichkeiten. Entdecken Sie die bisher unbekanntenen Seiten Freiburgs, besuchen Sie geschichtsträchtige Orte und Plätze, lassen Sie sich mit geheimnisvollen, spannenden Geschichten in die Vergangenheit entführen und mit Kostproben aus der Klosterküche oder aus Weinkellern verwöhnen.

Jeden Mittwoch im Wechsel jeweils 19.00 Uhr – siehe www.freiburg-kultour.com

Der Türmer vom Münster
Wächter und Beschützer
der Bürger unserer Stadt



Bertold von Zähringen –
der wahre Stadtgründer
Freiburgs



Mathilde Wagner
Eine neue Zeit bricht an:
die erste Studentin



Donnerstags 19.00 Uhr
**Hansjakob, Wein und
Keller –**
ein Streifzug



Freitags 19.00 Uhr
**Die Freiburger haben das
Pulver erfunden –**
folgen Sie dem Mönch
Bertold Schwarz



Samstags 19.00 Uhr
**Teufelspakt und
Hexenzauber**
Hexenverfolgung 1599

FREIBURG **KULTOUR**
Offizieller Partner der Stadt Freiburg

DAUER: ca. 2 – 2,5 Std. • TEILNAHMEGEBÜHR: € 15,- inkl. Gaumenfreuden
INFORMATION UND ANMELDUNG: bei FREIBURG KULTOUR, Rotteckring 14
Tel.: 0761/2907447 • Fax: 0761/2907449 • www.freiburg-kultour.com

